

Leben in der Provinz. Ländliche Siedlungen in der spätantiken und byzantinischen Troas

Die dörfliche Gemeinschaft war in byzantinischer Zeit für die meisten Menschen die übliche Lebensform¹. Trotzdem sind Dörfer im Kerngebiet des Reiches, in Kleinasien, nur punktuell belegt und in noch geringerer Zahl archäologisch erforscht². Untersuchungen, die dazu dienen, Siedlungen und deren Naturraum flächendeckend zu erfassen und so eine Grundlage für umfassende Betrachtungen zu Stadt und Land, Wirtschaftsweisen und Ressourcen zu ermöglichen, sind beschränkt³. Aber selbst bei Projekten mit dokumentierten nachantiken Befunden können oftmals keine weiteren Aussagen zu Gründung, Art und Fortbestand von Siedlungen gemacht werden⁴. Auch andere Fragen wie zum Stadtbild von byzantinischen Bischofs- und Kleinstädten, der Abgrenzung zwischen Stadt und Dorf bzw. Dorf und Weiler sind bislang nicht geklärt⁵. Theoretische Betrachtungen zur wirtschaftlichen Versorgung von Städten durch das Umland und dem Verhältnis von Zentralorten zu Anrainern wurden nur in Ansätzen mit praktischen Daten abgeglichen⁶. Das umfangreiche Datenmaterial eines Surveys zu spätantiken und byzantinischen Siedlungen in der südlichen Troas kann hierzu neue Ansätze liefern, die besonders Fragen nach wirtschaftlichen Grundlagen von Siedlungen und deren regionalen Einbindung beantworten⁷.

Die Oberflächenbegehungen umfassen drei Landkreise in der Provinz Çanakkale (Ezine, Ayvacık und Bayramiç); und damit den südlichen Teil der antiken Troas⁸, die sich insgesamt über den südwestlichen Zipfel Kleinasiens erstreckt⁹. Das Gebiet ist mit 2832 km² zu groß für einen Intensivsurvey, zudem

erschweren geologische Begebenheiten und dichter Bewuchs eine intensive Begehung in vielen Gebieten. Daher werden systematisch alle Dörfer des Untersuchungsgebietes aufgesucht und die Ortsvorsteher der Dörfer um Hilfe gebeten. Die byzantinischen Hinterlassenschaften liegen, im Gegensatz zu antiken Resten, meist nicht tief verschüttet offen sichtbar und sind daher für die heutige Bevölkerung noch präsent. Mit über 297 erfassten Fundpunkten, davon mehr als drei Viertel noch nie aufgezeichnet bzw. dokumentiert (**Abb. 1**), erwies sich diese Vorgehensweise bislang als sehr erfolgreich¹⁰. Auf der Suche nach byzantinischen Hinterlassenschaften wurde allen Hinweisen der Bevölkerung nachgegangen. Zu den 297 Fundpunkten gehören daher auch 22 (rein) antike Stätten, 26 osmanische Wüstungen und 10 zeitlich nicht eingrenzbar Plätze sowie 48 Orte mit Bauplastik, die als Spolien beispielsweise in Dorfhäusern verbaut oder als Grabsteine in osmanischen Friedhöfen aufgestellt waren.

Bei 181 Orten handelt es sich um byzantinische Siedlungen. Die Verteilung um die heutigen Dörfer liegt zwischen einem und sechs Fundpunkten und scheint damit wohl ein realistisches Bild des byzantinischen Siedlungswesens in der Troas zu geben. Eine Ausnahme bildet das heutige Dorf Köselier im Landkreis Ezine, um das rund 20 byzantinische Siedlungsreste liegen. Schon jetzt zeichnet sich ab, dass die Troas trotz fehlender Anbindung an Hauptstraßen und einer relativ abgelegenen Lage in byzantinischer Zeit viel dichter besiedelt war als heute. Für diese Kumulation von Kleinstädten, Dörfern und Weilern gibt es zwei Erklärungsansätze: Mög-

1 Die frühbyzantinische Zeit beginnt bei diesem Projekt mit der Verlegung der Hauptstadt nach Konstantinopel (Külzer, Byzanz 25-27).
 2 Beispiele für Surveys mit Erwähnung von byzantinischen Dörfern: Matthews/Metcalfe/Cottica, Project Paphlagonia 173-227; Auzépy, Mission Marmara I-IV; Geyer/Lefort, Bithynie. – Archäologische Ausgrabungen wurden in den beiden byzantinischen Dörfern Boğazköy und Cadir Höyük durchgeführt: Böhlendorf-Arslan, Kleinfunde; Böhlendorf-Arslan, Boğazköy; Cassis, Cadir Höyük.
 3 Beispielhaft hier vor allem Sagalassos: Degryse/Waelkens, Sagalassos; Vanhaverbeke u. a., Late Antique Sagalassos; Vanhaverbeke/Waelkens, Chora Sagalassos; Waelkens, Sagalassos Territorium. – Byzantinische Siedlungsbefunde und Dokumentation des ökonomischen Umfeldes: Varinlioğlu, Agricultural Production; Kolb, Lykische Studien; Ratté/De Staebler, Aphrodisias.
 4 Izdebski, Changing Landscapes 62; Niewöhner, Town 251 f.
 5 Niewöhner, »Dunklen Jahrhundert« 120-135.
 6 Für die byzantinische Zeit zur Zentralorttheorie s. Koder, Land Use. – Umsetzung auf byzantinische Siedlungen: Armstrong, Survey Area; Baird, Settlement Expansion 236-242.
 7 Böhlendorf-Arslan, Byzantinisches Leben.
 8 Strabon, Geogr. 12,4,6; 13,1,1-4.

9 Die Genehmigung erteilte hierzu freundlicherweise die türkische Antikenbehörde. Finanziert wurden die Prospektionen von 2006-2012 durch die Gerda Henkel Stiftung und dem Deutschen Archäologischen Institut, seit 2013 durch den WissenschaftsCampus Mainz: Byzanz zwischen Orient und Okzident. Den Regierungsvertreterinnen und -vertretern Zerrin Akdoğan, Ayşe Akman, Safiye Dönmez, Günay Karakaş, Halil Kocaman, Şenal Öcal, Hasan Taylan danke ich herzlich für die gute Zusammenarbeit. Ein besonderer Dank gilt den engagierten Mitarbeiterinnen und Mitarbeitern des Projektes: Nurettin Arslan, Mehmet Ayaz, Caner Bakan, Bilge Bal, Yvonne Becker, Osman Çapalov, Martin Dennert, Nilden Ergün, Andrea Jacob, Emrah Karaman, Moritz Kiderlen, Bettina Kreuzer, Oğuz Koçiyiğit, Selina Küst, Amber Öncel, Aykan Özener, Luise Schubert, Kudret Sezgin, Antje Steinert, Veysel Tolun, Dilek Tuna und Hüseyin Yaman.
 10 Cook, der in den 1970er Jahren die Troas intensiv bereiste und darüber ein bis heute viel zitiertes Standardwerk schrieb, erwähnt auf sieben Seiten nur 34 spätantike und byzantinische Siedlungen (Cook, Troad 368-374). Einige Orte sind auch bei Bieg/Tekkök/Arslan, Troas und Bieg/Belke/Tekkök, Troia erwähnt. – Zu den vorläufigen Ergebnissen des Oberflächen surveys: Böhlendorf-Arslan/Koçiyiğit, Troas; Böhlendorf-Arslan, Troas 2006; Troas 2007; Troas 2008; Troas 2009; Troas 2010; Troas 2012; Surveying Troad.

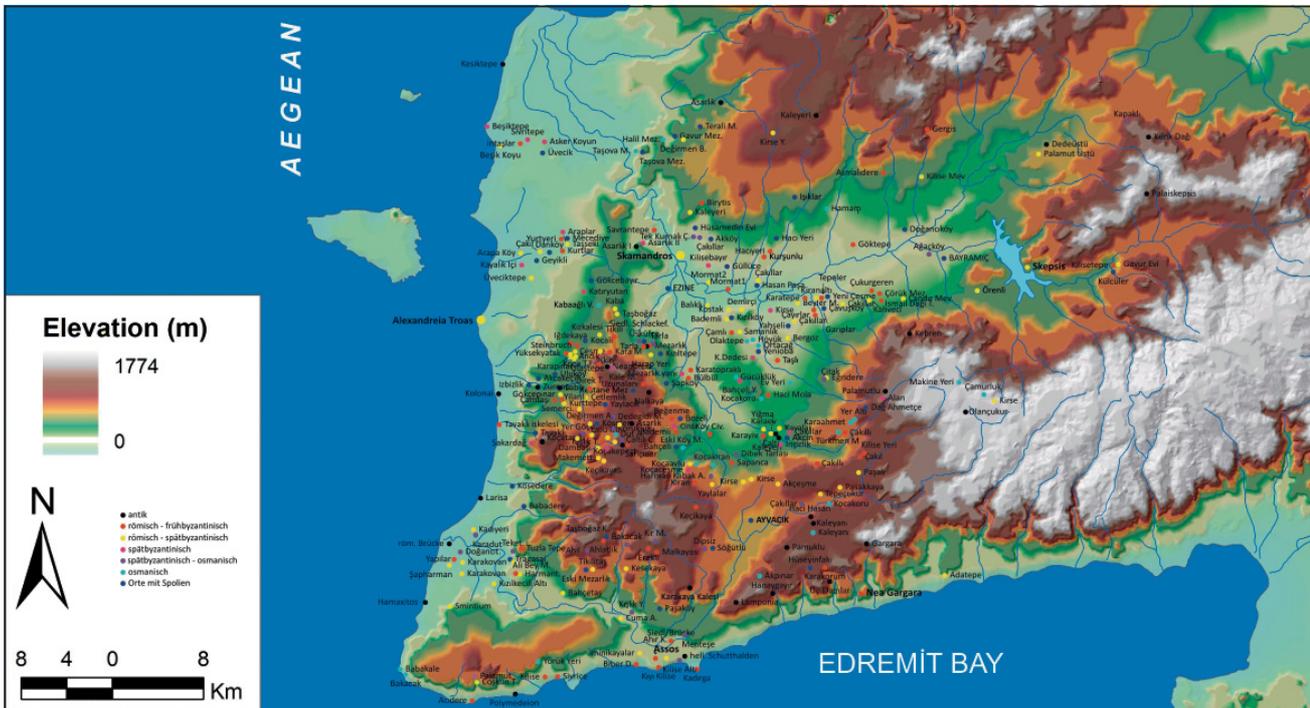


Abb. 1 Dokumentierte Fundpunkte in der südlichen Troas (Stand 2014). – (Karte B. Böhlendorf-Arslan).

licherweise waren alle nutzbaren Gebiete in Byzanz ähnlich dicht besiedelt oder aber die besonderen naturräumlichen Begebenheiten und wirtschaftlichen Ressourcen der Troas waren so attraktiv, dass sich die Menschen in diesem Landstrich besonders gerne niederließen.

Der Naturraum der südlichen Troas

In byzantinischer Zeit lag die Troas abseits der großen Handelsstraßen, die von Adramytteion oder Pergamon über Nikaia nach Konstantinopel führten. Nur für den Seeweg war die Troas noch von Bedeutung, da sich entlang der Küste zahlreiche Häfen aneinanderreihen, die die Schiffe anlaufen konnten¹¹. In den Häfen warteten die Schiffe auf die Einfahrt in den Hellespont, der auf dem Weg nach Konstantinopel und ins Schwarze Meer passiert werden musste. Nahe Çanakkale liegt die größte Meerengen, die auf dem Weg nach Thrakien und Europa durchquert werden musste. Diese nutzte auch Apostel Paulos, der, von Pergamon kommend, in Alexandria Troas halt machte und dann wohl bei Abydos/Çanakkale auf den europäischen Kontinent übersetzte. Bei seinem zweiten Aufenthalt in der Region wanderte er von Alexandria Troas durch die südliche Troas bis nach Assos, von wo er sich nach Lesbos einschiffte¹².

Das Untersuchungsgebiet schließt die Küstenlinie der nördlichen Ägäis ein, die dann in den Hellespont mündet. Das

Hinterland wird von den hohen Bergketten des Ida-Gebirges und deren sanften Ausläufern geprägt. Das Ida-Gebirge und seine Nachbargebirgszüge sind großflächig mit Laubmisch- und Nadelwäldern bedeckt, deren Hölzer seit jeher auch für den Handel bestimmt waren. Die hügelige Landschaft wird immer wieder von Flüssen durchbrochen. Besonders die Flussläufe des Skamander und Satneios schufen breite fruchtbare landwirtschaftliche Anbauflächen. Wie es momentan scheint, war im Mittelalter das Ida-Gebirge außerhalb der Flussläufe nur spärlich besiedelt.

Das Gebiet ist reich an natürlichen Ressourcen, die auch in der Spätantike und im Mittelalter die wirtschaftliche Grundlage der hier ansässigen Menschen bildeten. Es handelt sich dabei vor allem um landwirtschaftliche Produkte. Das alluviale Schwemmland des Skamander war ein fruchtbares Anbaugesamt für Getreide, Gemüse und Früchte. Auch im Bereich des Satneios und seiner Zuflüsse wurde, wenn auch nicht im selben Ausmaß, Landwirtschaft betrieben (Abb. 2).

In den wenig begünstigten Regionen wird heute und sicher auch schon damals verstärkt Kleinvieh, wie etwa Ziegen, gehalten. In wasserarmen Gebieten, auf steinigem und weniger fruchtbaren Böden wurden schon seit der Antike in größerem Ausmaß Olivenbäume zur Frucht- und Ölgewinnung angebaut. Für die Kultivierung von Weintrauben wurden besonders die nur sanft ansteigenden Abhänge der Vorgebirge genutzt. In zwei Siedlungen, Pasaklıkaya beim

11 Kislinger, Verkehrswege 79. – Anna Komnene (Reinsch) 14,3,2-3.

12 Zweite Reise: Apg 16,7-11; Dritte Reise: Apg 20,13-14. Zur Reise in die Troas s. Jewett, Mapping.



Abb. 2 Schleife des Flusses Satneios mit Salzabbaufeldern in Flussnähe. Ausgedehnte Siedlung im Zentrum der Schleife (Tragasai?). Aufnahme vom frühbyzantinischen Weiler oder Wachposten Teketepesi. – (Foto B. Böhlendorf-Arslan).

heutigen Dorf Küçükhüsün und Harmankaya bei Tuzla, sind Kelteranlagen für Wein erhalten. Es handelt sich dabei um große rechteckige, in den Felsen gehauene Becken, die durch einen schräg verlaufenden Kanal mit einer kreisförmigen Ausbuchtung verbunden sind. In diese bettete man vielleicht Amphoren, in denen der ausgedrückte Traubensaft aufgefangen wurde (**Abb. 3**)¹³.

Das holzreiche Gebiet im Bereich der Anhöhen und Berge bietet eine ideale Grundlage für die Köhlerei, die heute noch in großem Stil hier betrieben wird. Die immer noch gebräuchliche Meilerverhüttung ist seit dem Altertum bekannt und fand sicher auch im Mittelalter statt. Gemäß ethnoarchäologischer Studien kann davon ausgegangen werden, dass Köhler bei der Gewinnung von Kohle keine dauerhafte Architektur hinterließen, da sie nach der Abholzung und Verkohlung weiterzogen¹⁴.

Abseits der Flusstäler ist eine in der Troas beheimatete Eichenart, die Vallonia-Eiche (*Quercus Aegilops*), weit verbreitet. Noch vor 100 Jahren gab es regelrechte Wälder mit diesen Palamut-Eichen, deren Fruchtbecher für Färbereien gesammelt und verkauft wurden¹⁵. Der Transport dieses Rohstoffs ist beispielsweise für die Pflasterstraße von Ayvacik nach Menteşe, einer Wüstung nur wenige Kilometer nordwestlich von Assos, tradiert¹⁶. Menteşe diente damals als

Umschlagplatz, von dem aus die Waren dann in den Hafen von Assos gebracht und verschifft wurden.

Auch einige andere byzantinische Dörfer nutzten die Troas-Eichen wohl als wirtschaftliche Grundlage. Die in dichten Eichenwäldern gelegene osmanische Dorfwüstung Palamut Harabesi (»Färbereichen-Ruinen«) ist durch eine Pflasterstraße mit der Küste verbunden (**Abb. 4**)¹⁷. Bei den Häuserruinen und im Straßenpflaster wurden zahlreiche Keramikscherben aufgelesen, die auf eine Gründung der Siedlung und der Straße im ausgehenden 12. bis 13. Jahrhundert deuten.

Die wirtschaftliche Grundlage der Küstenorte war sicher der Fischfang. Außerdem zwangen schlechte Witterung oder fehlende Nahrungsmittel manche der vorbeifahrenden Schiffe zum Ankern an der südtroischen Küste. Die größeren Häfen, und sicher in geringerem Umfang auch die kleineren Orte, kassierten daher möglicherweise Liegegebühren und profitierten bei der Versorgung mit Proviant. Ein kleineres Dorf mit künstlich angelegter Hafenculde an der Südküste der Troas gegenüber von Lesbos ist die Fundstelle Acidere (**Abb. 5**)¹⁸. Die Häfen dienten auch als Umschlagplatz von Waren. Von hier aus wurden die Rohstoffe und Erzeugnisse der Troas nach Konstantinopel und zu anderen Orten in der Welt gebracht.

13 Zu einer Weinpresse mit zwei Becken in Amorium: Ivson, Enclosure 47-50 Abb. 1/20.

14 Blum/Höfeld/Aslan, Köhlereibetrieb.

15 Schliemann, Troja 125.

16 Aussage eines betagten Dorfbewohners von Paşaköy, dessen Familie ehemals in Menteşe wohnte und die heute noch Gärten im Bereich der Wüstung Menteşe besitzen.

17 Böhlendorf-Arslan, Byzantinisches Leben 281 f.

18 Böhlendorf-Arslan, Troas 2009, 263. 270 Abb. 4.



Abb. 3 Becken zur Weinkelter in Pasaklıkaya bei Küçükhüsün. – (Foto A. Özener).



Abb. 4 Pflasterstraße am Rand einer byzantinischen Siedlung in der Flur Palamut Ovası. – (Foto B. Böhlendorf-Arslan).



Abb. 5 Mole im Hafenort Acidere gegenüber der Insel Lesbos. – (Foto B. Böhlendorf-Arslan).

Die südliche Troas hat ausgedehnte Vorkommen von anstehenden Graniten und Kalksteinen¹⁹. Diese wurden seit der Antike abgebaut. Viele der dort geschlagenen Säulen wurden in den Vorderen Orient, nach Zypern und Nordafrika sowie in geringerer Zahl auch nach Italien verkauft²⁰. In den beiden bekannten Steinbrüchen liegen Werkstücke noch *in situ* an der Abbaustelle (**Abb. 6**)²¹. Die Säulen dort weisen Durchmesser von etwa 130-150 cm auf. Bei den in Italien und im Vorderen Orient verbauten Säulen, die ursprünglich aus der Troas kommen, wurden dagegen nur Durchmesser von unter 100 cm gemessen²². Die im gesamten Mittelmeer verstreuten zahlreichen Exportsäulen aus der Troas stammen daher nicht aus diesen beiden Abbaustätten, sondern aus einer oder mehreren der 14 weiteren Abbaustätten, die bei unseren Feldbegehungen dokumentiert wurden (**Abb. 7**). In diesen Steinbrüchen wurden meist Säulen, aber auch einfache Blocksteine und Phialen geschlagen²³. Bei nahezu allen Steinbrüchen wurden in unmittelbarer Nähe Hinweise auf spätantike und frühbyzantinische Dörfer der Steinbrucharbeiter gefunden²⁴. Nur bei wenigen lassen sich auch kaiser-

zeitliche Spuren nachweisen, die auf eine Ausbeutung der Lagerstätte schon in römischer Zeit hindeuten.

Die Kalksteinbrüche von Akçin produzieren einen relativ weichen, cremefarbenen Stein, aus dem offensichtlich hauptsächlich kleinere Blocksteine und Verkleidungsplatten gefertigt wurden²⁵. Diese Steinbrüche werden bis in die heutige Zeit ausgebeutet, die Moschee im etwa 3,5 km entfernten Dorf Misvak ist im 17. Jahrhundert aus diesem Material entstanden. In Assos findet sich dieser charakteristische Stein in früh- und mittelbyzantinischen Kontexten. In der frühbyzantinischen Westkirche montierte man ihn als etwa 12 cm × 12 cm große Verkleidungsplatten auf die Wände, in der Ayazmakirche war er als Haustein in den Wänden verbaut. Heute zeigt sich die Lagerstätte als senkrechte, 65 m lange und knapp 15 m hohe Felswand, das gesamte Kalksteinareal dehnt sich auf etwa 11 ha aus. Die dazugehörige Siedlung befindet sich größtenteils auf dem Felsplateau. Die Fläche unterhalb der Felswand wurde teilweise ebenfalls besiedelt. Die senkrechten Felsen nutzte man als Rückwand für Häuser; hier tiefte man Nischen und Taubenschläge ein (**Abb. 8**). Von der Ebene führte eine Straße

19 Höfeld, Stadt 24 f.

20 Williams-Thorpe, Columns 80 Abb. 3.

21 Ponti, Marmor.

22 Williams-Thorpe, Columns 82 Abb. 5.

23 Zu weiteren Steinbrüchen s. Böhlendorf-Arslan, Troas 2010, 435 f. Abb. 6. Die Mehrzahl der Steinbrüche wurde bisher nicht publiziert.

24 Auch Williams-Thorpe kommt mit ihrer Datierung der primär verbauten Säulen aus der Troas zum gleichen Ergebnis: Williams-Thorpe, Columns 85.

25 Zum Dorf bei den Kalksteinbrüchen s. Böhlendorf-Arslan, Troas 2009, 264, 271 Abb. 6.



Abb. 6 Säulen im Steinbruch Zurnaci bei Akçakeçili. – (Foto A. Özener).



Abb. 7 Säulen in einem Steinbruch am Rand der byzantinischen Siedlung Semerciçayır bei Kösele. – (Foto O. Çapalov).



Abb. 8 Felsmassiv mit Kalksteinbruch, Kayalar bei Akçin. Die byzantinische Siedlung liegt auf und am Fuß der Wand. – (Foto A. Özener).



Abb. 9 Abbauspuren (Pingenfeld) nahe der byzantinischen Siedlung Harapyeri bei Kızıltepe. – (Foto A. Özener).

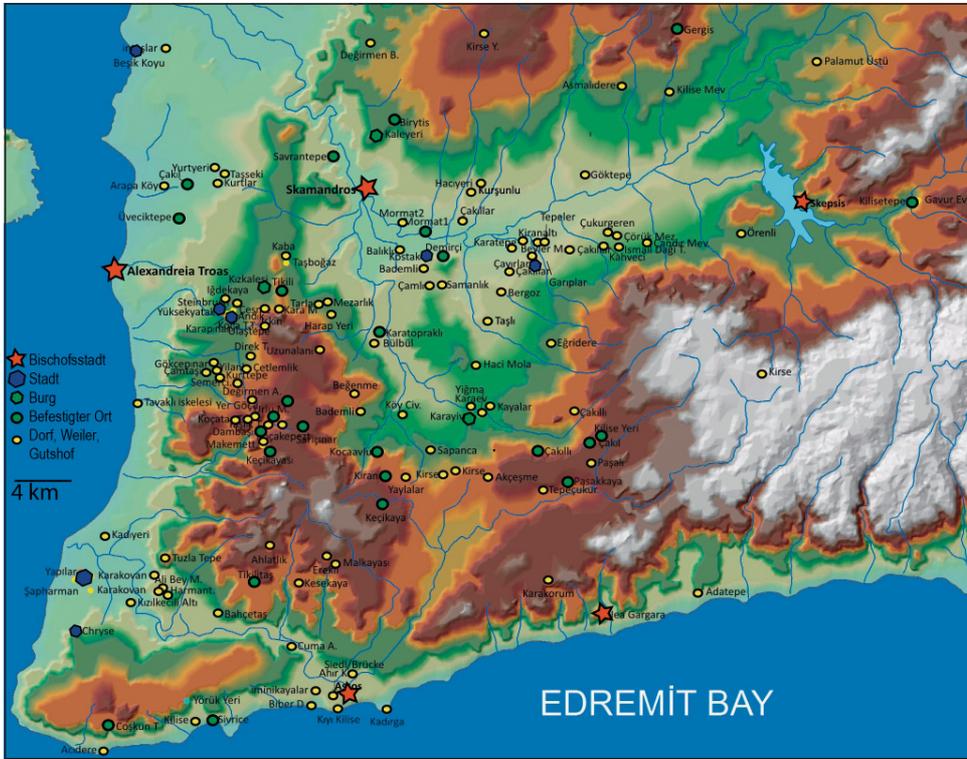


Abb. 10 Frühbyzantinische Siedlungen (4.-7. Jh.). Interpretation der Funktion und Bedeutung der Orte. – (Karte B. Böhlendorf-Arslan).

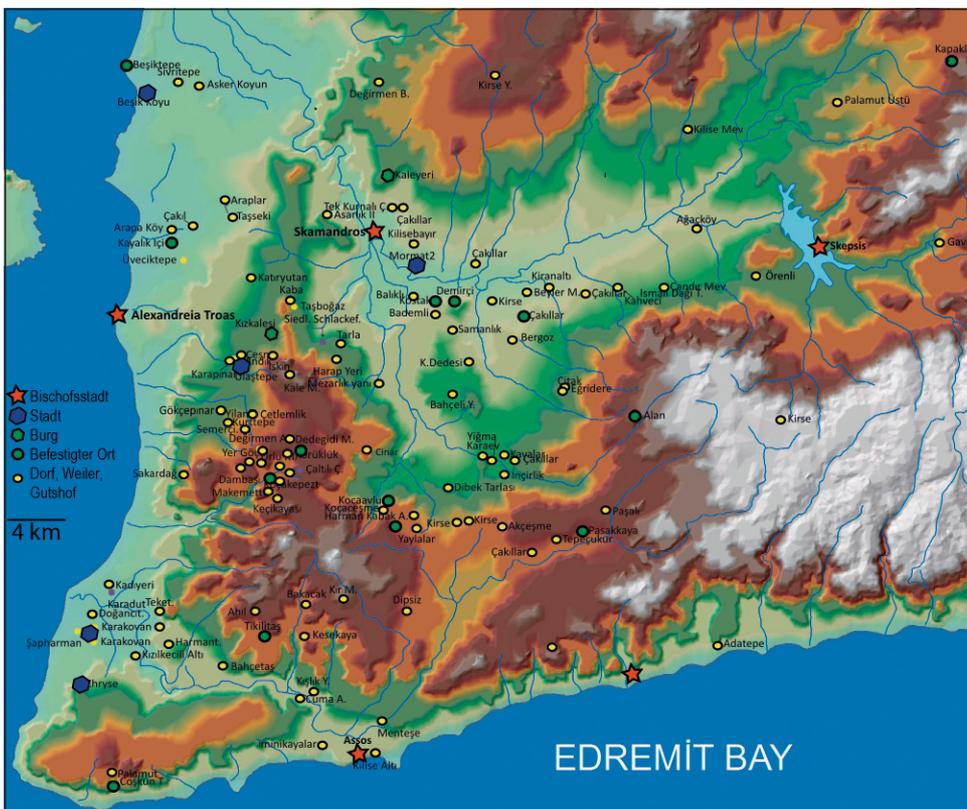


Abb. 11 Mittel- und spätbyzantinische Siedlungen (8.-14. Jh.). Interpretation der Funktion und Bedeutung der Orte. – (Karte B. Böhlendorf-Arslan).

hinauf auf das Plateau. Tiefe Fahrrielen weisen auf die Nutzung von Wagen mit eisenbeschlagenen Rädern hin. Im Osten wird die Ebene vom Akçin Çayı, einem Zufluss des Skamanders, durchschnitten, der hier eine breite, fruchtbare, heute intensiv landwirtschaftlich genutzte Schwemmebene geschaffen hat.

Für die Troas ist ein intensiver Erzabbau schon seit der Antike belegt, der wohl in einigem Umfang auch in byzantinischer Zeit weiter betrieben wurde. Archäologische Belege hierfür sind im Umkreis von Can sowie westlich von Ezine gefunden worden. Bei Ezine wurden an mindestens zwei

Stellen Eisenerze abgebaut (**Abb. 9**)²⁶. Siedlungsreste in unmittelbarer Nähe der Lagerstätten deuten darauf hin, dass die Bergarbeiter in der Nähe wohnten.

An zwei Orten wurde im Mittelalter Alaun abgebaut, ein Mineral, das zum Färben von Textil benötigt wird. Der Alaun aus Şapköy im Landkreis Ezine wurde in Alexandria Troas, der aus dem gleichnamigen Dorf Şapköy²⁷ im Landkreis Ayvacık bei Tragasai/Tuzla umgeschlagen.

Neben den heißen, sodahaltigen Quellen stehen in Tuzla natürliche Salzfelder an, in denen seit der Antike bis heute noch Salz abgebaut wird²⁸.

Von der Stadt zum Dorf

Die Bestimmung der Bedeutung einer Ansiedlung, die Ansprache als Stadt sowie die Abgrenzung zwischen Stadt und Dorf in byzantinischer Zeit²⁹ sind nicht einfach, da viele Elemente, die eine Ansiedlung zu einer Stadt machen, nicht mehr existierten oder an Wert verloren³⁰. Hierzu gehören beispielsweise öffentliche Einrichtungen wie Bouleuterien, Agoren und Thermen. Kirchenbauten sind hingegen kein Indiz für eine Stadt, da auch in Dörfern nicht selten mehrere Sakralgebäude zu finden waren. Befestigungsmauern sind als alleiniger Indikator für eine Stadt ungeeignet, da Kastras ebenfalls einen Verteidigungswall benötigen³¹. Daneben sind in der Troas auch einige Gutshöfe und kleinere Siedlungen, die aufgrund ihrer geografischen Lage nicht als Burgen angesehen werden können, befestigt³². Nach Laiou werden Dörfer nicht mit Verteidigungsmauern ausgestattet³³. Wenn man sich dieser Meinung anschließt, würde es sich bei den kleineren befestigten Siedlungen ebenfalls um Städte handeln. Nach Veikou stellen Kastras befestigte Dörfer auf exponierter Hügellage dar³⁴.

In der südlichen Troas wurden insgesamt 37 Siedlungen mit Befestigungsmauern versehen. Mindestens neun der in byzantinischer Zeit gegründeten Siedlungen besitzen einen massiven Befestigungsring, der sich als Wall um die Anhöhen legt³⁵. Vier, Kızkalesi bei Koçali, Ovacık nahe Keçikaya, Uurlu bei Kösel, und Karatopraklı bei Şapköy nahe Ezine, wurden dabei in frühbyzantinischer Zeit errichtet und be-

wohnt (**Abb. 10**). Fünf Siedlungen mit Befestigungsmauern, Koçaavlu bei Billalar, Körüklük bei Kösel, Alan bei Dağ Ahmetçe, Kapaklı bei Hacıbekir und der Beşiktepe³⁶ bei Yeniköy zeigen spätbyzantinische und teilweise auch noch frühosmanische Phasen (**Abb. 11**). Von diesen in byzantinischer Zeit mit Verteidigungsmauern errichteten Orten kann aufgrund der Flächenausdehnung keine als Stadt angesehen werden. Möglicherweise handelt es sich nur bei Koçaavlu und Alan um befestigte Dörfer. Kızkalesi ist eine Burg; Ovacık, Uurlu, Karatopraklı, Körüklük, Kapaklı und Beşiktepe können als wehrhafte Gutshöfe angesehen werden.

Laut Brandes verdienten im 7. und 8. Jahrhundert außer Konstantinopel nur noch fünf weitere Orte die Bezeichnung »Stadt«³⁷. Dieser Einschätzung treten zwischenzeitlich neue Forschungen entgegen, bei denen auch bislang nicht beachtete Fundgattungen wie Keramik ausgewertet wurden, womit nun viele Lücken gerade die mittelbyzantinische Zeit betreffend geschlossen werden konnten³⁸. Möglicherweise glichen zumindest teilweise verstärkte Zuzüge von Menschen aus den nicht mehr in byzantinischem Besitz befindlichen Gebieten in Italien, dem Nahen Osten und Afrika den durch Kriege, Naturkatastrophen und Epidemien bedingten Bevölkerungsrückgang aus³⁹. Die Übertragbarkeit auf die Troas bleibt aber eingeschränkt, da hier bislang noch keine geschlossenen Fundserien vorliegen. Trotzdem kann mit gegebener Vorsicht vermutet werden, dass ein im Rahmen eines Oberflächensurveys begangener Fundort mit datierbaren Keramiksequenzen bis ins frühe 7. und dann wieder vom 9.-13. Jahrhundert auch im entwickelten 7. und 8. Jahrhundert besiedelt war, besonders da die Keramikforschung für diese Gegend und in dieser Zeitstufe noch große Lücken aufweist⁴⁰. Eine flächendeckende Verödung von Siedlungen im Laufe des 7. Jahrhunderts und die dann erfolgte breite Neuansiedlung im 9. Jahrhundert an den zuvor ausgestorbenen Orten kann nicht schlüssig nachvollzogen werden, auch wenn sicher die ein oder andere Ortschaft nach Aufgabe erneut bewohnt wurde⁴¹. In vielen Teilen von Byzanz wird neuerdings sogar von einer verstärkten Erschließung und Besiedlung von ländlichen Regionen ab dem 7. Jahrhundert ausgegangen⁴². In der mittelbyzantinischen Zeit lebten die Menschen offenbar eher in einem Netz von Dörfern als in

26 Böhlendorf-Arslan, Troas 2009; Byzantinisches Leben 282 f.

27 Der bei Höhfeld verwendete Name Tuzlaşapı ist weder auf türkischen Karten noch bei der Bevölkerung gebräuchlich (in der beigelegten Karte bei Höhfeld, Stadt).

28 Nach Cook war in der osmanischen Zeit die Salzproduktion von Tuzla die drittgrößte des Reiches (Cook, Cities Troas 13).

29 Die byzantinische Periode umfasst die Zeit von Konstantins Hauptstadtgründung im 4. bis in das 15. Jh.; in der Troas nur bis zur Eroberung durch die Osmanen Anfang des 15. Jhs.

30 Die breite und teilweise differierende Literatur zu diesem Thema kann nur teilweise erwähnt werden: Saradi, Towns; Veikou, Urban; Vanhaverbeke u. a., Rural Anatolia; Harvey, Village; Milinković, Stadt 179-188; Niewöhner, Aizanoi 87-101; Dagron, Urban Economy 393-401; Ratté, Aphrodisias 147; Lavan, City; Ivison, Urban Renewal 2-4; Müller-Wiener, Kastron; Brandes, Byzantinische Stadt 23-43; Brandes, Forschungsbericht.

31 Ivison, Urban Renewal 3 f. – Zu »Poleis-castra«: Veikou, Urban 186.

32 Böhlendorf-Arslan, Beşiktepe 40 f.; Byzantinisches Leben 295 Abb. 5.

33 Zuletzt Laiou, Village 37.

34 Veikou, Urban 187 f.

35 Gerade bei Siedlungen ohne erhaltene Architektur ist die Befestigungsmauer nur noch anhand eines Walls zu erkennen. Es ist denkbar, dass Wälle bei der Bewirtschaftung eines Feldes oberflächlich vollkommen abgeschliffen wurden.

36 Zur Architektur des Beşiktepe und der zeitlichen Einordnung s. Böhlendorf-Arslan, Beşiktepe.

37 Brandes, Byzantine Cities 25.

38 Lightfoot, Amorium; Böhlendorf-Arslan, Stratified Byzantine Pottery; Böhlendorf-Arslan, Keramik Amorium; Bondoux, Villes; Vroom, Dark Ages; Vanhaverbeke u. a., Rural Anatolia; Vionis/Poblome/Waelkens, Sagalassos; Vionis/Poblome/Waelkens, Continuity.

39 Stathakopoulos, Population 311. – Haldon; Byzantium 93-117.

40 Diese vermeintliche Siedlungsunterbrechung wurde beispielsweise erfolgreich in Sagalassos anhand von Keramiksequenzen geschlossen: Vionis/Poblome/Waelkens, Continuity.

41 Ivison, Urban Renewal 1.

42 Vanhaverbeke u. a., Rural Anatolia 178-188. – Niewöhner, Aizanoi 105 f. – Niewöhner, »Dunklen Jahrhunderte«.

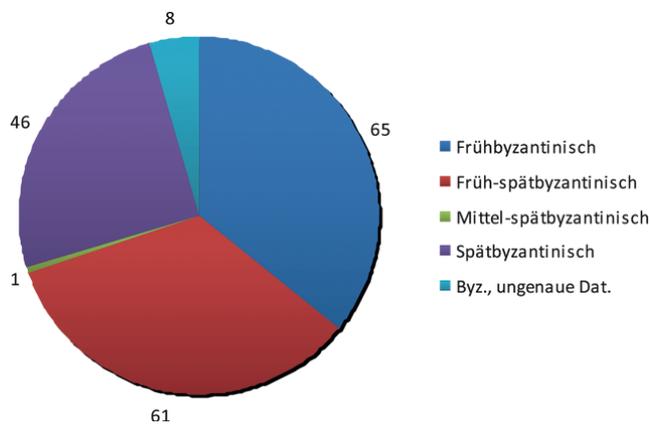


Abb. 12 Epochenenteilung der byzantinischen Siedlungen in der südlichen Troas. – (Grafik B. Böhlendorf-Arslan).

einem städtischen Zentrum⁴³. Selbst die Städte waren mit Hofhäusern vorwiegend einfach ausgestattet, wie sie eigentlich eher in ländlichen Siedlungen zu erwarten wären⁴⁴. Die Ansprache als Stadt, Dorf oder Weiler kann daher nicht über die Architektur erfolgen, sondern muss andere Faktoren, historische Quellen oder die Größe der bewohnten Fläche einer Siedlung, berücksichtigen.

Aufgabe und Neugründen von Siedlungen

In der Troas ist, wie bei anderen Provinzen auch, mit vier Möglichkeiten der Siedlungsentwicklung zu rechnen: 1. Ein in frühbyzantinischer Zeit besiedelter Ort wird im 7. Jahrhundert aufgelassen; 2. Eine Siedlung wird im 12. oder 13. Jahrhundert neu gegründet; 3. Eine Siedlung wird ohne Unterbrechung von früh- bis spätbyzantinischer Zeit (meist schon seit der Antike) bewohnt; 4. Eine Siedlung wird im 7. Jahrhundert aufgelassen und dann wieder in mittelbyzantinischer Zeit neu besiedelt.

Da bei Begehungen die Fundamentierung auf der Oberfläche willkürlich und von vielen Faktoren wie Bodensichtbarkeit und der Erddurchlässigkeit⁴⁵ abhängt, wird der Nachweis der für die Troas sicher bestimmbar importierten Feinkeramik des 8. und 9. Jahrhunderts nicht objektiv erfolgen können⁴⁶. Daher wird der letztgenannte Punkt bei der Auswertung nicht berücksichtigt, bzw. mit Vorsicht der Gruppe 3 zugeteilt.

Acht Orte können nicht datiert werden, da trotz nachgewiesenen byzantinischen Befunden keine Keramik aufgefunden werden konnte. Hierzu muss beispielsweise die kleine Kirche in der Flur İğdekaya nahe Uluköy gerechnet werden, die zwar in der Bausubstanz mit Apsis gut erhalten ist, aber aufgrund des Bruchsteinmauerwerks keine weiteren Anhaltspunkte zur

Datierung gibt. Weiterhin können auch Felsen mit kaum noch lesbaren, aufgrund des vorgestellten Kreuzes aber als byzantinisch anzusehenden Inschriften, wie die in der Karapınar Mevkii bei Uluköy oder Yer Göçü bei Kösel, sowie die mit Arkosol und christlichen Reliefs versehenen Abri bei Demirci nicht datiert werden⁴⁷.

Von den 181 nachgewiesenen byzantinischen Siedlungen war der überwiegende Teil, 126 Orte, schon in der frühbyzantinischen Zeit bewohnt (**Abb. 1. 10**). Davon bestand ein größerer Teil der Ansiedlungen (70 Orte) sogar bereits seit der Antike. Trotzdem ist mit 56 Orten die Zahl der neu gegründeten Siedlungen in frühbyzantinischer Zeit hoch. Wenig mehr als die Hälfte der in frühbyzantinischer Zeit existierenden Siedlungen (65 Orte) wurde offensichtlich in der ersten Hälfte des 7. Jahrhunderts verlassen (**Abb. 12**). Die Siedlung Kapaklı bei Hacibekir Köy im Landkreis Bayramiç wurde dagegen erst ab der mittelbyzantinischen Zeit besiedelt. Die nächste Neugründungswelle mit 46 Siedlungen fand im späten 12. oder 13. Jahrhundert statt (**Abb. 11-12**). Das Anlegen von Siedlungen in der spätbyzantinischen Zeit kann mit der Umverteilung von Land bei steigendem Bevölkerungswachstum in Verbindung gebracht werden⁴⁸. Insgesamt zeigt es sich, dass mit 110 Neugründungen während der gesamten byzantinischen Zeit das Interesse, in der südlichen Troas ein neues Leben zu beginnen, größer war als jemals zuvor.

Laiou vermutete, dass bei der Standortwahl von dörflichen Neugründungen auf eine sichere Lage geachtet wurde, und erklärte damit die Lage am Fuß von Bergen, in der Nähe von Wasser oder Straßen⁴⁹. Von den in byzantinischer Zeit neu gegründeten Siedlungen in der Südtröas wurde nur eine am Fuß eines Berges angelegt. In der Troas befinden sich Siedlungen auf mäßig hohen Erhebungen, gerne auf Spornen und Hügeln. In byzantinischer Zeit werden hohe Berge, wie sie in der Antike bevorzugt wurden, gemieden. Gute Beispiele hierfür sind die Dörfer am Sakardağ und Asarlıktepe: Die Bergspitze des Sakardağ wird von einer archaischen Burg mit massivem Steinwall eingenommen; die byzantinischen Hinterlassenschaften erstrecken sich über eine deutlich tiefere, besser zu erreichende Geländestufe am Westhang⁵⁰. Eine ähnliche Situation zeigt sich auch beim Asarlıktepe nahe Ezine. Die byzantinische Siedlung, wohl ein Weiler, dehnt sich auf einem Hang am Rande von landwirtschaftlichen Anbauflächen und an einem kleinen Bach aus. Die archaisch-klassische Burg liegt südwestlich davon auf dem hinteren von zwei durch einen Sporn verbundenen Bergen⁵¹.

Von den insgesamt 92 Siedlungen auf Anhöhen wurden 25 in der frühbyzantinischen und 21 in der spätbyzantinischen Zeit neu an diesen Stellen gegründet. Allgemein ist zu beobachten, dass auch die Ansiedlung auf in der

43 Ratté, Aphrodisias 146.

44 Rheidt, Housing 225.

45 Auf einem frisch gepflügten Feld werden naturgemäß mehr Objekte aufgesammelt als auf einer festgetretenen Flur.

46 Bei der Endpublikation wird bei der Auswertung auch die Bodensichtbarkeit berücksichtigt werden.

47 Böhlendorf-Arslan, Troas 2012.

48 Laiou, Village 40. – Stathakopoulos, Population 312.

49 Laiou, Village 41 f.

50 Böhlendorf-Arslan, Byzantinisches Leben 288 f. Abb. 7.

51 Ebenda 290 f. Abb. 9.



Abb. 13 Der Kegelberg Karayiv in der von Bergen eingerahmten Ebene. Im Vordergrund Felsengrab. – (Foto A. Özener).

Landschaft markant emporgehobenen, einzeln stehenden, mäßig hohen Bergen ein Phänomen der Antike ist, das allenfalls bis in die frühbyzantinische Zeit tradiert wird. Ein Beispiel hierfür ist der Karayiv, ein auffallender Kegel in der Ebene westlich von Misvak und Süleymanköy nahe Ayvacık (**Abb. 13**). Die Befestigung auf dem Berg wurde möglicherweise schon im 2. Jahrhundert v. Chr. angelegt und hielt sich bis in die frühbyzantinische Zeit⁵². Die frühbyzantinischen Reste auf dem Tuzlatepe, dem weit sichtbaren 350 m hohen Berg nördlich von Tuzla, sind lokal begrenzt und stammen wohl eher von einem isolierten Bauwerk oder einem kleinen Weiler⁵³. Eine Ausnahme bildet die byzantinische Ansiedlung Kızkalesi bei Koçali nahe Ezine, die sich in der Senke des Çığır Dağı, auf dem sich die archaische Stadt Neandria befand, und dem Aladağ auf dem einzeln stehenden, etwa 110 m über die Umgebung aufragenden Berg ausbreitete (**Abb. 14**). Bei Kızkalesi handelt es sich mit großer Wahrscheinlichkeit um die byzantinische Burg Astritzion, die unter den Laskariden als Schatzhaus fungierte⁵⁴. Für die Neugründung spielten offensichtlich Si-

cherheitsaspekte eine wesentliche Rolle. Durch die steilen Abhänge des Burgberges und die zwei Verteidigungsringe wenig unterhalb des oberen Plateaus war die Festung gut geschützt⁵⁵. Zudem konnte man von oben aus die gesamte Ebene und die am Fuß des Berges von West nach Südost ziehende Pflasterstraße weit überblicken. Die Versorgung der Burg erfolgte offensichtlich über das knapp 1,4 km südlich gelegene Dorf in der Flur Işkın (**Abb. 14**), das mit einer Fläche von rund einem Quadratkilometer, mindestens 23 Häusern und den Resten eines Ofens⁵⁶ offensichtlich bis in das 14. Jahrhundert Nahrungsmittel und Baumaterial in die Burg lieferte⁵⁷. Rund 700 m südöstlich von Kızkalesi befand sich ein auf die frühbyzantinische Zeit beschränkter Gutshof oder kleiner Weiler am alten Pflasterweg, der möglicherweise als Vorposten oder Versorgungseinheit ebenfalls zur Burg gehörte⁵⁸.

Da in vielen Gegenden die wirtschaftliche Grundlage der Menschen der Ackerbau war, wurde in der Nähe des zu bewirtschafteten Landes gewohnt⁵⁹. Das mag auch bei den vielen Siedlungen am Rande der fruchtbaren Flussebene des

52 Böhlendorf-Arslan, Troas 2012.

53 Reisende sahen hier wohl noch aufrecht stehende Gebäude (Cook, Troad 222 f.). Heute finden sich hier nur noch behauene Steine, darunter auch Marmor, und Raubgruben (Böhlendorf-Arslan, Troas 2008, 158).

54 Geörgios Pachymerēs, *Historiai* I, 97. Siehe auch Cook, Troad 318 f. und Belke, Überblick 168.

55 Eine der ersten Erwähnungen der Burg mit einer Planskizze findet sich bei Chevalier de Clairac, *Voyage* 68 f. Abb. 46. Siehe weiterhin zu Kızkalesi: Böh-

lendorf-Arslan, Troas 2008, 154. – Böhlendorf-Arslan, Troas 2010, 435. 444 Abb. 4. – Böhlendorf-Arslan, *Surveying Troad*. – Höhfeld, Stadt 190 f.

56 In diesem Ofen wurden wohl Ziegel gebrannt. Stark verschmolzene Reste von Ziegeln, möglicherweise Fehlbrände, liegen noch vor Ort *in situ*.

57 Böhlendorf-Arslan, Troas 2010, 436. 445 Abb. 8.

58 Ebenda 266. 272.

59 Ratté, *Aphrodisias* 146 f.



Abb. 14 Der Burgberg von Kizkalesi (Astrizion), unterer Befestigungsring als Linie erkennbar. Aufnahme vom byzantinischen Dorf Işkın. – (Foto B. Böhlendorf-Arslan).

Skamanders der Fall gewesen sein. Die Möglichkeiten, Landwirtschaft zu betreiben, werden gerade in der südlichen Troas von geografischen Faktoren bestimmt. Das alluviale Schwemmgebiet des Skamanders war sicher schon in der byzantinischen Zeit ein begehrtes Areal für den Ackerbau und daher möglicherweise dichter besiedelt als das schroffere Tal des Satnioies, der durch seine Geländemorphologie nur an ausgewählten Stellen den Anbau von Feldfrüchten zulässt (**Abb. 10-11**). Die Forschungen in diesen beiden Regionen sind noch nicht abgeschlossen, allerdings ist die Tendenz von engmaschiger Besiedlung in breiten Tälern zu beobachten. Besonders bei byzantinischen Neugründungen wurde offenbar bewusst darauf geachtet, dass die Orte keine landwirtschaftlichen Flächen okkupierten. Eine bevorzugte Siedlungslage war daher der Rand der fruchtbaren Ebenen oder Senken. Dies lässt sich bei 34 Siedlungen, von denen etliche auch außerhalb der fruchtbaren Skamanderebene liegen, dezidiert nachweisen. Das kleine Dorf oder der Gutshof İminikaya westlich von Assos befindet sich auf einer Anhöhe oberhalb der durch mäßig hohe Berge eingerahmten Senke, die sich sicher auch schon in früheren Zeiten gut für die Anlage von Gärten eignete. Durch die Lesekeramik kann die

kleine Ortschaft in das 5. bis 13. Jahrhundert datiert werden⁶⁰. Auch bei dem Weiler auf dem Osthang des Asarlıktepe bei Çamköy im Landkreis Ezine befindet sich die landwirtschaftliche Fläche unterhalb des Wohnareals (**Abb. 15**)⁶¹. Karatopraklı bei Şapköy nahe Ezine erstreckt sich über einen niedrigen Sporn oberhalb der fruchtbaren Ebene⁶². Die Wohnfläche von Harapyeri nahe Kızıltepe liegt auf einem niedrigen Hügel, in der Senke südlich davon breiten sich Gärten aus⁶³. Begrenzt wird diese Anbaufläche durch die alte Pflasterstraße, die Harapyeri mit Kizkalesi verbindet. Selbst in der Berglandschaft von Keçikaya nahe Ayvacık wurde der Gutshof oder Weiler Ovacık auf einem Sporn errichtet, die Gärten befanden sich in der darunterliegenden Senke⁶⁴. Die Nähe zu Süßwasser war also ein wichtiger Grund, eine Siedlung zu errichten. In der südlichen Troas liegen 47 Siedlungen, davon sind 28 Neugründungen in byzantinischer Zeit, unmittelbar neben einer Quelle, einem Bach oder Fluss (**Abb. 10-11**). Im Idealfall finden sich die beiden Faktoren, nämlich Nähe zu landwirtschaftlichen Anbauflächen und Wasser, kombiniert an einem Ort.

Viele der Siedlungen liegen in der Ebene nahe einem Wasserlauf oder werden durch eine, häufig nur geringe, Gelän-

60 Böhlendorf-Arslan, Troas 2007, 312.

61 Ebenda 314f. Abb. 6-7. – Böhlendorf-Arslan, Böhlendorf-Arslan, Byzantinisches Leben 290 Abb. 9.

62 Böhlendorf-Arslan, Troas 2009, 267.

63 Ebenda 264f. 271 Abb. 7.

64 Böhlendorf-Arslan, Troas 2008, 155 Abb. 8.



Abb. 15 Siedlungsareal des Weilers oder Gutshofs Asarlıktepe oberhalb der fruchtbaren Ebene. – (Foto A. Özener).

destufe von der landwirtschaftlichen Anbaufläche getrennt. Die Kirche in Değirmendere bei Çamlıca steht in felsigem Gelände direkt am Bach; Fragmente von Keramik und Ziegeln liegen weit verstreut über das südwestlich daran angrenzende Feld. Das byzantinische Wohngebiet mit einer dreiapsidalen Kirche in der Flur Gökçepinar bei Alemşah erstreckt sich über einen leicht geneigten Abhang⁶⁵. Gärten und Felder liegen im Anschluss nördlich und südlich davon. Auch die beiden Siedlungen im Hinterland von Bayramıç, Asmalidere und Kilise bei Çatalçam, besetzten leicht geneigtes Gelände am Rande der fruchtbaren Flächen⁶⁶.

Zentralorte und Ballungszentren

Die Bischofssitze sind in byzantinischer Zeit zentrale Orte im Sinn von Ballungs- und Versorgungszentren⁶⁷. Trotzdem ist die Erwähnung in den Bischofslisten bis in die spätbyzantinische Zeit kein Garant für den kontinuierlichen Fortbestand einer Stadt.

In der südlichen Troas waren Bischöfe an sechs Orten ansässig, die strategisch günstig im Gebiet verteilt sind: Ilion, Alexandria Troas, Assos, Gargara sowie Skamandros⁶⁸ am Unterlauf und Skepsis am Oberlauf des Flusses Skamander. Die beiden letztgenannten befinden sich im Landesinneren. Die drei anderen Bischofssitze (Ilion ist außerhalb des Untersuchungsgebiets) liegen an der westägäischen Küste:

Alexandria Troas, der die Insel Tenedos vorgelagert war, sowie Assos und Nea Gargara am südwestlichen Abschnitt der Bucht von Adramytteion (**Abb. 10-11**).

Außer den Bischofssitzen sind noch andere Siedlungen quellengeschichtlich bekannt, die als Städte angesehen werden können, wie beispielsweise Tragasai oder Sminthium (Chryse) an der Südwestspitze der Troas⁶⁹.

Wieder andere Orte in der Troas scheinen aufgrund ihrer Flächenausdehnung Städte gewesen zu sein, worauf im Gelände aufgefundene verstreute Oberflächenindizien (Bauten, bearbeitete Steine, Ziegel und Keramik) hinweisen. Als Arbeitshypothese wird ab einer geschlossenen Ausdehnung der Funde über eine Fläche von mehr als 2 km² von einer Kleinstadt ausgegangen. Zum Ausschluss eines locker bebauten, durch seine Architektur weit streuenden Dorfes wurde auf die flächendeckende Verteilung der Funde geachtet. Nach dieser Definition handelt es sich beispielsweise bei den Orten Beşik Koyu bei Yeniköy, Mormat2 bei Güllüce, Yüksesyatak bei Koçali, Ulaştepe/Andikkaya bei Uluköy, Kostaktepe bei Kızıltepe, Çakıllar bei Yahşeli und die über drei Flure ausgehende Siedlungsfläche westlich von Tuzla, die möglicherweise als Tragasai anzusprechen ist, um Städte (**Abb. 10-11**). Die byzantinischen Reste beim alten Ortskern von Tuzla sind regional sehr beschränkt und gehören wohl eher zu einem kleinen Dorf oder einer regional begrenzten Arbeitersiedlung, die etwa 1,8 km von den drei Siedlungsfluren westlich auf der anderen Satneiosseite liegt. Heutzutage befinden sich

65 Böhlendorf-Arslan, Troas 2012.

66 Böhlendorf-Arslan, Troas 2006, 4. 10.

67 Christaller, Orte 23-27; Veikou, Urban 184.

68 Zur Lokalisation von Skamandros s. Böhlendorf-Arslan, Troas 2009, 315 Abb. 8; Byzantinisches Leben 291 f.

69 Ruge, Tragasai. – Cook, Troas 221-224. – Miller, Itineraria 698.

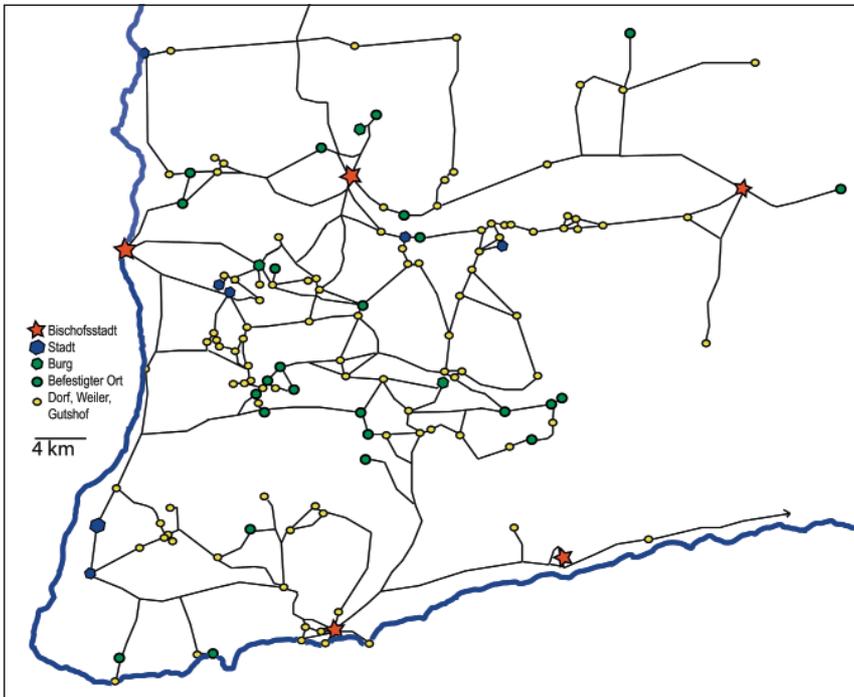


Abb. 16 Schematische Darstellung der Zentralorte, Mittel- und Unterzentren mit verbindenden Achsen in der frühbyzantinischen Zeit. Den Verbindungen liegen Straßenbefunde oder geografische Bedingungen zugrunde. – (Karte B. Böhlendorf-Arslan).

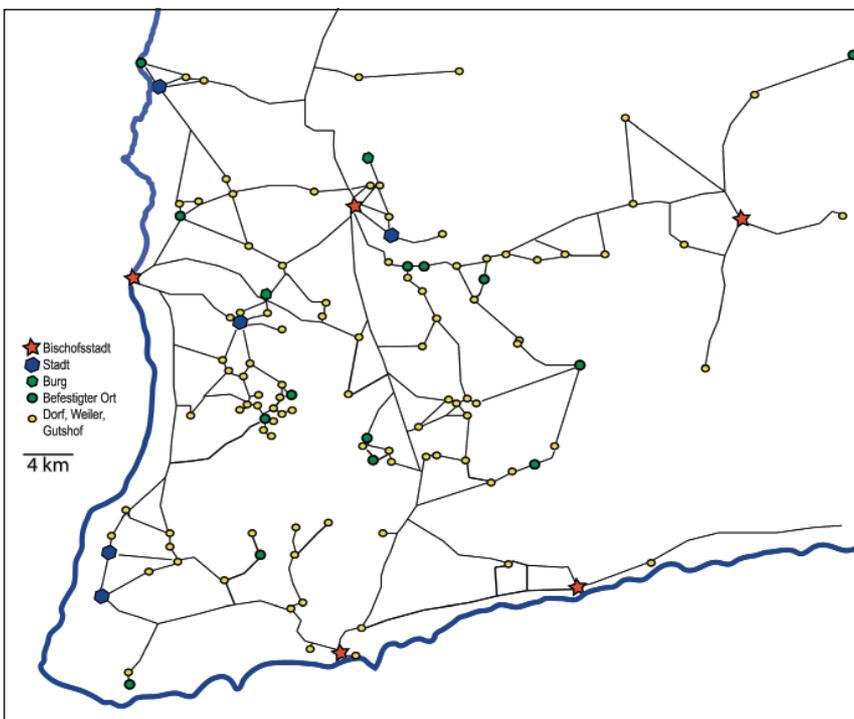


Abb. 17 Schematische Darstellung der Zentralorte, Mittel- und Unterzentren mit verbindenden Achsen in der mittel- und spätbyzantinischen Zeit. Den Verbindungen liegen Straßenbefunde oder geografische Bedingungen zugrunde. – (Karte B. Böhlendorf-Arslan).

die Salzabbaufelder in der Nähe der großen Siedlungsfläche, nicht im engen Tal mit den heißen Quellen und dem alten Ortskern. Daher könnte Tragasai durchaus westlich des Tales gelegen haben.

Burgen sind ebenfalls als Zentralorte anzusehen⁷⁰, wenngleich sie zusammen mit den Kleinstädten den jeweils größeren Bischofsstädten untergeordnet waren.

Nach diesem Modell wären in der Troas Bischofssitze wie Assos, Alexandria Troas, Skamandros und Skepsis Zentralorte erster Hierarchie, kleinere Provinzstädte und Burgen wie Tragasai, Sminthium, Mormat 2, Kostaktepe etc. Zentralorte zweiter Hierarchie, die dann mit größeren und kleineren Dörfern, Weilern und einzeln stehenden Gutshöfen in Verbindung stehen (Abb. 16-17)⁷¹.

70 Veikou, Urban 189f.

71 Eine ähnliche Definition der Fundstellen auch bei Armstrong, Survey Area 347.



Abb. 18 Kirche in Andikkaya bei Uluköy. Der Berg Ulaštepe im Hintergrund bildet die westliche Grenze der Stadt. – (Foto B. Böhlendorf-Arslan).

Verbindungswege waren üblicherweise Straßen und Wege, möglicherweise auch die größeren Flüsse Skamander und Satneios, und der Schiffsweg entlang der Küsten. Antike und mittelalterliche gepflasterte Straßen geben Hinweise auf die byzantinische Wegführung, besonders wenn diese nahe einer byzantinischen Siedlung verlaufen. Reste von Pflasterstraßen finden sich bei 21 Orten. Anhand der Straßen und Morphologie des Geländes kann die Verbindung zwischen den einzelnen Orten und die Anbindung der Zentralorte nachvollzogen werden (**Abb. 16-17**).

In der südlichen Troas bildeten sich in byzantinischer Zeit Ballungszentren, in denen für fast jede Ortschaft die wirtschaftliche Grundlage bestimmt werden kann. Theoretische Modelle der Zentralorte und der sie umgebenden Kleinsiedlungen können hier konkret nachvollzogen werden, wobei sich das Bild sicher in den nächsten Jahren bei Fortführung der Geländebegehungen noch verdichten wird.

In frühbyzantinischer Zeit war besonders das Granitgebiet von Yavaşlar, Koçali, Uluköy, Yaylacık bis nach Kösel und Alemşah engmaschig bewohnt (**Abb. 16**). Auch die mittlere und obere Skamanderebene mit ihren zahlreichen Zuflüssen wurde dicht besiedelt. Ähnliches ist auch für den Unterlauf des Satneios zu beobachten. In späbyzantinischer Zeit

scheint die Nähe zu Wasserläufen nicht mehr so entscheidend gewesen zu sein. Offenbar wurden die meisten der Siedlungen nun in geschützter Lage errichtet (**Abb. 17**).

Diese drei Gebiete sollen exemplarisch beleuchtet werden. Alexandria Troas war der Zentralort an der westägäischen Küste. Die Stadt war in frühbyzantinischer Zeit sicher der Umschlagplatz der Granitsäulen, -blöcke und -bauteile, die im Hinterland geschlagen wurden. Auch wenn nach dem 6. Jahrhundert die Steinbrüche sicher nicht mehr so aktiv waren, wurde möglicherweise der Betrieb zumindest an einigen Stellen noch weitergeführt. Geographisch gesehen führten zwei Wege in das Hinterland⁷²: Über das Tal des kleinen Baches Yanarıcdere bis zur Höhe des heutigen Kemalli und von dort aus zur Burg Kizkalesi (Astrizion). Diese Verbindung entspricht in etwa der Ausrichtung der alten Pflasterstraße, die von Westnordwest bis Südostsüd am Burgberg vorbeizieht. Die zweite Verbindung von Alexandria Troas führt aus dem Haupttor der Stadt durch die Nekropole an der Therme vorbei zwischen zwei Hügelketten hindurch über Fıranlı nach Uluköy, dem früheren Kestanbol. Östlich von Uluköy befinden sich die zusammengehörenden Fundstellen Ulaštepe, Ulaštepe Üstü und Andikkaya, bei denen es sich aufgrund ihrer Ausdehnung um eine Stadt gehandelt hat. Dieser Zentralort (zweiter Hier-

72 Die Umgebung von Alexandria Troas bis Geyikli und Kemalli wurde bisher noch nicht begangen.



Abb. 19 Steinbruch mit Säulen am Nordrand der Stadt Andikkaya / Ulaştepe. – (Foto O. Çapalov).



Abb. 20 Brunnenphiale (Fehlproduktion?) in der Siedlung Yüsekıyatak bei Koçalı. – (Foto B. Böhlendorf-Arslan).

archie) besetzt zwei etwa 1300 m weit auseinanderstehende Hügel und die Talsenke dazwischen⁷³. Auf der Spitze des Hügels Ulaštepe im Südwesten konnten die Reste einer kleinen Einraumkapelle dokumentiert werden. Die geostete Kirche war mit Fresken und Marmor geschmückt, von denen sich noch Bruchstücke im Schutt fanden. Teile des byzantinischen Wohngebietes erstrecken sich in der langsam nach Osten ansteigenden Senke. Hier finden sich zahlreiche Blocksteine, Ziegel und Keramikfragmente und einige nur noch gering erhaltene Mauerzüge. Die Bebauung zieht sich bis auf den der Kapelle gegenüberliegenden Berg Andikkaya hin. In diesem Teil liegt der besser erhaltene Teil der Siedlung: Reste von Häusern mit aufrecht stehenden Türsteinen und Installationen wie Mahl- und Reibsteinen sowie eine ehemals mit Marmor ausgestattete Kirche (**Abb. 18**) und Gräber. Funde von Eisenschlacke weisen auf den Betrieb einer Schmiede hin. Am Berghang, der das Tal nach Norden hin begrenzt, konnten zahlreiche Steinbruchspuren und mehrere im Steinbruch an Ort und Stelle liegende schlanke Säulen beobachtet werden (**Abb. 19**). Die wirtschaftliche Grundlage der Kleinstadt beruhte zumindest in der frühbyzantinischen Zeit auf dem Abbau von Graniten, der Fertigung von Baumaterial und eisernen Werkzeugen und in geringerem Umfang sicher auch auf der Viehzucht und dem Ackerbau. Nach der Oberflächenkeramik wurde der Ort bis in das ausgehende 13., vielleicht auch noch im 14. Jahrhundert n. Chr. besiedelt.

Etwa 1 km nördlich des Ulaštepe befinden sich in der Senke die Reste eines kleineren Dorfes in der Flur Dokuzahir, das in byzantinischer Zeit nahe einer Quelle gebaut wurde⁷⁴. In ein bis zwei Lagen haben sich einige Hausgrundrisse erhalten. Eine möglicherweise kreuzförmige Kirche wurde bei Raubgrabungen fast zerstört. Zwei Säulen, eine davon ist mit einem eingeritzten Kreuz verziert, liegen westlich der Kirche. Im Schutt finden sich Fensterglas-, Marmor- und Freskenbruchstücke, die auf eine hochwertige Ausstattung der Kirche hinweisen. Etwa 500 m westlich liegt eine Einraumkirche mit Apsis in einem Berghang versteckt zwischen größeren und kleineren Granitblöcken, von denen einige Steinbruchspuren aufweisen⁷⁵.

Die ausgedehnte frühbyzantinische Siedlung Yükseyatak erstreckt sich 1 km nordwestlich von Dokuzahir. Bei ihr handelt es sich um ein großes Dorf oder eine kleine Stadt, von der ein mit Mauern umgrenzter Platz, teilweise mit Türsteinen und Säulen ausgestattete Häuser und ein mit *opus caementitium* errichtetes Gebäude noch erhalten sind. Hoch verschütete Mauern und eine Apsis könnten die Reste einer Kirche sein. Auch in dieser Siedlung war man mit der Gewinnung und Verarbeitung von Graniten beschäftigt. Eines der Produkte war möglicherweise eine Brunnenphiale mit 2,15 cm

oberem Durchmesser, die offenbar schon bei der Herstellung zerbrach und an Ort und Stelle liegenblieb (**Abb. 20**)⁷⁶. Zu dieser Siedlung gehörte wohl auch der ca. 300 m östlich liegende große Felsstein mit griechischer Inschrift, von der nur noch »TOY« sicher lesbar ist. Einige Meter davon entfernt befindet sich ein großer, nur grob zugehauener Trog, vermutlich der Rohling eines Sarkophags, der an der Längsseite ein Radkreuz trägt⁷⁷.

Eine Straße verband wohl die Siedlung Yükseyatak mit dem wenig mehr als 1 km entfernten, bekannten Steinbruch Yeditaşlar und die an diesen angrenzende Dorfflur İğdekaya, in dem wahrscheinlich die Steinbrucharbeiter lebten. Das kleine frühbyzantinische Dorf war mit einer Kirche ausgestattet, von der Teile der Innenausstattung mit marmornen Verkleidungsplatten, Schrankenplatte und Teile des Templs noch in Resten zu finden sind⁷⁸. Am nördlichen Dorfrand finden sich weitere Steinbruchareale, in denen Blocksteine abgebaut wurden.

Etwa 2 km nordöstlich erstreckt sich, wohl von der Straße etwas abgelegen, am Hang des Çiğrı-Berges, dem archaischen Neandrea, das ausgedehnte Dorf Çeşme, das in seiner versteckten Lage bis in die spätbyzantinische Zeit bewohnt wurde⁷⁹.

Der Steinbruch Yeditaşlar und seine Siedlung waren in das Hinterland, nach Nordosten, wohl über die Straße mit der Burg Kızkalesi (Astrizion) verbunden. Von dieser Straße ziehen gepflasterte Abschnitte noch südwestlich entlang der Burg. Die Anlage auf dem spitzen Berg ist von einem zweifachen Befestigungsring umgeben. Die innere Verteidigungsmauer wird von drei Türmen an strategisch wichtigen Stellen verstärkt. Der Eingang führt über die Westseite durch einen mit einem Turm gesicherten Eingang. Im Burginneren sind nur noch wenige Gebäude erhalten, die teilweise mehrere Umbauphasen aufweisen⁸⁰.

In frühbyzantinischer Zeit wurden die Bewohner der Burg vermutlich von einem an der Pflasterstraße gelegenen Gutshof versorgt. Spuren einer lokal begrenzten Anlage finden sich etwa 800 m südöstlich in dem Feld des Kara Mustafa⁸¹. In spätbyzantinischer Zeit wurde die Versorgung durch das versteckt am Nordhang des Çiğrı-Berges liegende Dorf İşkin gewährleistet. Dieses wurde offenbar im 2. oder 3. Jahrhundert n. Chr. gegründet und war mindestens bis in das ausgehende 13. Jahrhundert bewohnt. Die Gebäude, von denen 23 Häuser und Wohnanlagen mit ihrem Mauerbestand zu erkennen sind, ziehen sich an einem Bachufer den Berghang hinauf. Ein größerer Komplex wurde aus *opus caementitium* auf einer Terrasse errichtet (**Abb. 21**). Am nordöstlichen Ortsrand befand sich offenbar das Werkstattviertel. Hier stand ein runder Töpferofen, der zum Brennen von Ziegeln verwendet

73 Böhlendorf-Arslan, Troas 2012.

74 Wenige hellenistische Scherben weisen auf eine antike Vorgängersiedlung hin. Neben einer sehr geringen Anzahl von frühbyzantinischen Scherben wurde hauptsächlich glasierte Keramik des 13. Jhs. gefunden (Böhlendorf-Arslan, Troas 2012).

75 Böhlendorf-Arslan, Troas 2012.

76 Böhlendorf-Arslan, Troas 2010, 444 f.

77 Böhlendorf-Arslan, Troas 2012.

78 Böhlendorf-Arslan, Troas 2010, 444.

79 Ebenda 445.

80 Ebenda 444; Böhlendorf-Arslan 2012, 287 Abb. 6.

81 Böhlendorf-Arslan, Troas 2009, 266. 272.



Abb. 21 Mit *opus caementitium* errichtetes Gebäude im Dorf Işkin. – (Foto B. Böhlendorf-Arslan).



Abb. 22 Pflasterstraße nahe Harapyeri bei Kızıltepe. Im Hintergrund rechts Abbauggebiet von Alaun. – (Foto A. Özener).

wurde⁸². Obgleich das Dorf Işkın nur wenige hundert Meter vom Dorf Çeşme entfernt lag, waren die beiden Siedlungen wohl lediglich durch einen Saumpfad verbunden, da sie der felsige Ausläufer des Çiğrı-Massivs trennt.

Die Trassenführung der Pflasterstraße weist von Kizkalesi und dem Feld Kara Mustafa nach Südosten. In ihrem Verlauf streift sie den Fuß des Abhangs, auf dem sich die Mauern von Tikili ausbreiten. Tikili ist mit einem massiven Befestigungsring ausgestattet. Im Inneren zeigen sich wenige Reste von einfach gesetzten Gebäuden, die offenbar bis in die frühbyzantinische Zeit bewohnt wurden⁸³.

Die Pflasterstraße ist dann wieder südlich der Siedlung Harap Yeri zu beobachten. Dieses Dorf erstreckt sich über zwei niedrige Anhöhen, bei denen sich an der Oberfläche Hausgrundrisse und vor allem viele Ziegel und Keramik finden. Anhand dieses Materials kann die Belegdauer des Dorfes von der römischen Zeit bis etwa in die Mitte des 14. Jahrhunderts n. Chr. eingegrenzt werden⁸⁴. Die Bewohner förderten offenbar auf dem benachbarten Berg Eisenerze zutage. Große Pinggen zeugen von einer langen Phase der Ausbeutung (Abb. 9).

Weiter nördlich, die Pflasterstraße läuft mit ihrer Verlängerung darauf zu (Abb. 22), liegen die Alaunabbaugebiete von Şapköy. Alaun war in der Antike und im Mittelalter ein wichtiger Rohstoff, es wurde als Beizmittel für Textilien und zum Gerben von Leder benötigt, daneben diente es auch zur Imprägnierung von Holz und als Medizin⁸⁵. Unweit der Alaunhöhlen liegen drei byzantinische Siedlungen, Karatopraklı, Bülbülyuvası und Mezar Yanı, deren Bewohner sich wohl mit dem Abbau und Handel von Alaun beschäftigten, wobei sicher auch die sich im Nordosten anschließende fruchtbare Ebene ein gutes Auskommen bot. Karatopraklı erstreckt sich über eine flache Anhöhe zwischen Alaunmassiv und den Feldern. Der Hügel war offenbar an den Hangkanten durch eine Befestigungsmauer geschützt. Eine Bebauung konnte aufgrund des dichten Bewuchses nicht festgestellt werden, an einigen Erosionsflächen lagen aber kleine marmorne Bauteile, die auf eine gehobene Architektur an diesem Ort hinweisen. Die Flächenausdehnung deutet eher auf einen Gutshof, der, nach der Oberflächenkeramik, nur in der frühbyzantinischen Zeit Bestand hatte⁸⁶. Auch bei Bülbülyuvası handelt es sich wohl nur um einen Gutshof, der auf einen Hügel platziert wurde⁸⁷. In der Flur Mezar Yanı befand sich anscheinend das ehemalige Dorf, von dem heute noch der byzantinische Friedhof und etwas Bauplastik erhalten sind⁸⁸.

Die Pflasterstraße, die von Alexandria Troas kommend offenbar mehrere Siedlungen im Granitabbaugebiet streift, und dann nahe den Erzabbautätten und Alaunhöhlen weiter ins fruchtbare Hinterland zieht, diente offenbar nicht nur der Verbindung von Städten und Dörfern, sondern vor allem dem Handel mit Rohstoffen und Nahrungsmitteln.



Abb. 23 Fragmente von Wandverputz aus der Siedlung Karakovan (Tragasai?) bei Tuzla. – (Foto O. Çapalov). – M. 2:3.

Das mittlere Tal des Skamanders besaß keine Rohstoffe, war dafür aber sehr fruchtbar und konnte daher sicher einen großen Überschuss an landwirtschaftlichen Produkten erwirtschaften, die möglicherweise in größerem Stil verkauft wurden. In einigen Siedlungen wurden Eisenschlacken gefunden, die auf die Herstellung von Werkzeugen in Schmieden hinweisen. Die Ortschaften lagen dicht an dicht besonders am südlichen Ufer des Skamanders nur wenige Kilometer voneinander entfernt. Sie waren an zwei Zentralorte, Skamandros im Westen und Skepsis im Osten, angeschlossen. Offenbar fungierten kleinere Städte – Kostak, Demirci und Çakıllı, sowie Mormat 1 in der frühbyzantinischen und Mormat 2 in der spätbyzantinischen Zeit – als Zwischenstationen⁸⁹. Nach Angaben eines betagten Mannes aus Güllüce, dem früheren Mavromat⁹⁰, führte direkt am Nordufer des Skamanders die alte Heeresstraße der türkischen Armee entlang, die wahrscheinlich auf einer mittelalterlichen Wegeführung beruht. Sie läuft direkt durch Skamandros, die beiden Städte Mormat 1 und 2 sowie Çakıllar.

Am Unterlauf des Satneios weisen die Überreste einer römischen Brücke auf den antiken Straßenverlauf von Larisa bis Hamaxitos hin. Diese Straße wurde vermutlich in byzantinischer Zeit nicht mehr benutzt, da keiner der Orte eine späte Siedlungsphase hat. Etwa 2 km ins Landesinnere versetzt dehnt sich über drei Flure (Yapılar, Şapharman und Karakovan) das Fundmaterial einer größeren Stadt aus. An mehreren Stellen wurden bei Kanalbauten in etwa 1 bis 1,8 m Tiefe Mauern und Tonleitungen angeschnitten; es traten Ziegel, Keramik, Marmorfragmente und sogar Bruchstücke von Fresken zutage (Abb. 23). Die Stadt fungierte wahrscheinlich als Umschlagzentrum für das in Tragasai gewonnene Salz, Alaun aus Şapköy (Provinz Ayvacık) und möglicherweise auch für Vallonia-Früchte sowie Holz und andere landwirtschaftliche Produkte. Es ist denkbar, dass der Küstenverlauf durch

82 Böhlendorf-Arslan, Troas 2010, 445.

83 Böhlendorf-Arslan, Troas 2009, 266.

84 Ebenda 264 f. 271 Abb. 7.

85 Nies, Alaun.

86 Böhlendorf-Arslan, Troas 2009, 267.

87 Ebenda 267 f.

88 Ebenda 267.

89 Böhlendorf-Arslan, Byzantinisches Leben 289-295.

90 Ebenda 292 Anm. 51.



Abb. 24 Presse mit Ausguss aus der Siedlung Kadiyeri bei Tuzla. – (Foto B. Böhlendorf-Arslan).

den Fluss Satneios mehr und mehr versumpfte und zunehmend sedimentierte. Der Hafen lag daher eventuell mehr im Flusslauf des Satneios, der gerade in seinem Mündungsbe- reich sehr breit ist (**Abb. 2**).

Das nächste Dorf Kadiyeri befindet sich knapp 2 km nörd- lich von dieser Stadt entfernt auf der anderen Seite des Flus- ses. In diesem Dorf betrieb man offenbar Landwirtschaft und gewann Olivenöl, wie eine im Durchmesser über 1 m große Presse mit Ausguss zeigt (**Abb. 24**)⁹¹. Einige Marmorplatten dienten ehemals als Wandverkleidung einer Villa oder einer Kirche. Das in der hellenistischen bis frühbyzantinischen Zeit bewohnte Dorf siedelte vielleicht in spätbyzantinischer Zeit an den etwa 300 m entfernten Hügel Karadut um. Hier wohnten bis in das 17. Jahrhundert Menschen.

Zwischen der Stadt und dem Dorf Kadiyeri besetzt ein Gutshof oder etwas Ähnliches eine kleine Anhöhe (Doğancitepe). Die Anlage auf dem Hügel wurde in der spät- byzantinischen Zeit errichtet und wurde bis in das 18. Jahr- hundert weitergeführt. Kleinere Dörfer oder auch nur Guts- höfe befinden sich auch auf den beiden Bergen Teketepe und auf dem dahinterliegenden höheren Tuzlatepe. Besonders die Ansiedlung auf dem Tuzlatepe ist nur schwer zu erreichen. Möglicherweise befand sich hier eine Wachstation, da die Lage einen hervorragenden Rundumblick über die gesamte Gegend bot, oder aber ein Eremit machte sich die einsame Position zunutze⁹².

Im alten Ortskern von Tuzla finden sich nahe des osmani- schen Hamams Hinweise auf die Vorgängersiedlung an dieser Stelle, die spätestens im 13. Jahrhundert errichtet wurde. Von dieser blieben Bauplastik, Keramik und Fragmente von Glas-

armringen erhalten⁹³. Die Bewohner des Dorfes profitierten augenscheinlich von den heißen Quellen, die an diesem Ort an mehreren Stellen aus dem Gestein brechen, sowie dem Abbau von Salz.

Im Verlauf des Satneios finden sich weitere Dörfer (Kızılkeçili Altı⁹⁴, Ali Bey und Harmankaya). Harmankaya nimmt unter diesen eine besondere Stellung ein. Die aus- gedehnte Siedlung in Sichtweite des Satneios erstreckt sich über zwei Anhöhen und die dazwischenliegende Senke, die von einem kleinen Bach bewässert wird. Im Nordosten wird die Siedlung durch einen felsigen Abhang abgeschlossen. Die Felsen hier sind teilweise bearbeitet und in die Dorfarchitek- tur integriert. Einer der Felsen wurde von drei Seiten massiv verändert. Die Westseite gestaltete man zu einer Wand. In den Felsboden an dieser Stelle wurde ein großes Becken eingeschnitten, das durch einen Kanal mit einem kleineren, runden Becken verbunden ist. Hierbei handelt es sich um eine Weinkelteranlage, wie sie auch aus anderen Orten bekannt ist⁹⁵. Die Ostseite und Spitze des Felsens wurden ebenfalls massiv bearbeitet und zu Rückwänden mit Nischen und Fuß- böden mit Kanälen zu einem Haus umgearbeitet (**Abb. 25**). Die Südseite des Felsens litt stark unter den Aktivitäten von Raubgräbern, trotzdem ist auch dort die Begradigung des Felsens mit einigen Nischen zu beobachten. In diesem Haus lagen im Schutt Bruchstücke von größeren Getreidemöhlen. Zusätzlich finden sich im Gebiet zahlreiche in den Fels ein- gearbeitete Treppen, Begradigungen und Einschnitte. Etwa 50 m südlich ist der Fels auf etwa 30 m Länge flach abgear- beitet und bildet so eine massive Rückwand. In den Boden der platzartigen Fläche sind an mehreren Stellen kreisrunde

91 Böhlendorf-Arslan, Troas 2012.

92 Cook, Troad 222 f. – Böhlendorf-Arslan, Troas 2008, 158.

93 Böhlendorf-Arslan, Troas 2006, 8.

94 Böhlendorf-Arslan, Troas 2008, 157 Abb. 14.

95 Eine ähnliche Anlage in der Troas findet sich in Pasaklıkaya (**Abb. 4**) nahe Küçükhüsün und in Amorium (Iverson, Enclosure 47-50 Abb. 1/20.)



Abb. 25 Felsarbeiten mit Kanal und Nischen eines Hauses in der Siedlung Harmankaya bei Tuzla. – (Foto B. Böhlendorf-Arslan).



Abb. 26 Felsarbeiten in der Siedlung Harmankaya bei Tuzla. – (Foto B. Böhlendorf-Arslan).

Löcher eingebohrt, die nur mäßig tief sind (Abb. 26). Hier befinden sich auch einige tiefere Brunnenschächte. Das große Dorf wurde in der gesamten byzantinischen Zeit bewohnt.

Im Verlauf des Satneios finden sich noch weitere Dörfer wie Bahçetaş, Damlar Alanı oder Cuma Alanı, die offenbar alle ihr Auskommen durch die Landwirtschaft hatten⁹⁶. Bahçetaş und Cuma Alanı waren in der gesamten byzantinischen Zeit bewohnt, Damlar Alanı offenbar nur in der spätbyzantinischen und osmanischen Zeit.

Es zeigt sich, dass Siedlungen bevorzugt in rohstoffreichen Gebieten oder in der Nähe von Wasser gegründet bzw. weitergeführt wurden. Dabei spielte die Infrastruktur eine wichtige Rolle. Die Erreichbarkeit durch befahrbare Straßen oder die Nähe zu zumindest in Abschnitten und mit leichten Booten schiffbaren Flüssen war den Menschen sehr wichtig. Offenbar wurden Rohstoffe und Güter von Dorf zu Dorf weitergegeben, bis sie dann an ihrem Bestimmungsort waren und von dort aus zum Export weitertransportiert wurden. Mit Nahrungsmitteln, Olivenöl, Wein und anderen landwirtschaftlichen Produkten wurde ähnlich verfahren, wobei viele Dinge wahrscheinlich schon in der nächstgrößeren Stadt oder Burg verblieben und konsumiert wurden. Dieser starke agrarische Anteil scheint typisch für das Leben in der Troas zu sein. Wie stark die Troas bewirtschaftet und ausgebeutet wurde, ob die Dörfer mehrheitlich an ein Wegesystem angeschlossen waren und wie die Relation zwischen Kleinstadt, großem Dorf und kleinem Dorf ist, kann nur mittels weiterer flächendeckender Untersuchungen des Landstriches festgestellt werden.

96 Böhendorf-Arslan, Troas 2008, 158 Abb. 15; Troas 2009, 262.

Bibliographie

Quellen

Anna Komnene (Reinsch): Anna Komnene. Alexias. Hrsg. v. D. R. Reinsch (Köln 1996).

Chevalier de Clairac, Voyage: Le voyage à Constantinople du chevalier de Clairac. Archéologie et architecture en Méditerranée orientale (1725-1727). Hrsg. v. J.-P. Laporte / O. Cavalier (Paris 2009).

Geörgios Pachymerēs, Historiā: Georgios Pachymērēs. Relations Historique. Livres X-XIII. Hrsg. v. A. Failler. CFHB 24,4 (Paris 1999).

Strabon, Geogr. (Forbiger): Strabo. Geographica. Hrsg. v. A. Forbiger (Wiesbaden 2007).

Literatur

Armstrong, Survey Area: P. Armstrong, The survey area in the Byzantine and Ottoman Periods. In: W. Cavanagh / J. Crouwel / R. W. V. Catling / G. Shipley (Hrsg.), The Laconia Survey. Continuity and Change in a

Greek Rural Landscape. Vol. I. Methodology and Interpretation (London 2002) 339-402.

Auzépy, Mission Marmara I-IV: I: M.-F. Auzépy / H. Çetinkaya / O. Delouis / J.-P. Grémois / M. Kaplan, Mission Marmara. Campagne 2005. 2005 (halshs-00665263). – II: M.-F. Auzépy / H. Çetinkaya / O. Delouis / J.-P. Grémois / Annie Pralong / M. Kaplan / H. Yılmaz, Mission Marmara. Campagne 2006. 2006 (halshs-00665283). – III: M.-F. Auzépy / H. Çetinkaya / O. Delouis / J.-P. Grémois / M. Kaplan / A. Lamesa / H. Yılmaz, Mission Marmara. Campagne 2007. 2007 (halshs-00665300). – IV: M.-F. Auzépy / H. Çetinkaya / O. Delouis / J.-P. Grémois / M. Kaplan / A. Lamesa, Mission Marmara. Campagne 2008. 2008 (halshs-00665304).

Baird, Settlement Expansion: D. Baird, Settlement Expansion on the Konya Plain, Anatolia: 5th-7th Centuries A.D. In: W. Bowden / L. Lavan / C. Machado (Hrsg.), Recent Research on the Late Antique Countryside (Leiden, Boston 2004) 219-246.

Belke, Überblick: K. Belke, 2. Historischer Überblick. In: G. Bieg / K. Belke / B. Tekkök, Die mittel- bis spätbyzantinische Besiedlung innerhalb des Nationalparks »Troia und die Troas«. Studia Troica 18, 2009, 164-171.

Bieg/Belke/Tekkök, Troia: G. Bieg / K. Belke / B. Tekkök, Die mittel- bis spätbyzantinische Besiedlung innerhalb des Nationalparks »Troia und die Troas«. Studia Troica 18, 2009, 163-197.

Bieg/Tekkök/Arslan, Troas: G. Bieg / B. Tekkök / R. Arslan, Die spätrömische Besiedlung der Troas – ein Überblick. Studia Troica 16, 2006, 147-170.

Blum/Höfeld/Aslan, Köhlereibetrieb: S. W. E. Blum / V. Höfeld / R. Aslan, Holzkohlegewinnung und Köhlereibetrieb in der Troas, Nordwesttürkei. Studia Troica 15, 2005, 209-219.

Böhendorf-Arslan, Beşiktepe: B. Böhendorf-Arslan, Wohnen auf dem Beşiktepe (Troas): Einige Bemerkungen zur Architektur einer kleinen byzantinischen Siedlung. In: M. Kadıroğlu / E. Öztepe (Hrsg.), Wohnen auf dem Beşiktepe (Troas): Einige Bemerkungen zur Architektur einer kleinen byzantinischen Siedlung (Istanbul 2007) 37-44.

Boğazköy: B. Böhendorf-Arslan, Die mittelbyzantinische Siedlung in Boğazköy. Fallstudie zum Alltagsleben in einem anatolischen Dorf zwischen dem 10. und 12. Jahrhundert (in Druckvorbereitung).

Byzantinisches Leben: B. Böhendorf-Arslan, Byzantinisches Leben im Naturraum Troas: Ballungsraum vs. Einöde. In: F. Pirson (Hrsg.), Manifestationen von Macht und Hierarchien in Stadtraum und Landschaft. Byzas 13 (Istanbul 2012) 277-289.

Keramik Amorium: B. Böhendorf-Arslan, Die mittelbyzantinische Keramik aus Amorium. In: F. Daim / J. Drauschke (Hrsg.), Byzanz – das Römerreich im Mittelalter 1: Schauplätze. Monogr. RGZM 84, 2 (Mainz 2010) 345-371.

Kleinfunde: B. Böhendorf-Arslan, Das bewegliche Inventar eines mittelbyzantinischen Dorfes: Kleinfunde aus Boğazköy. In: B. Böhendorf-Arslan / A. Ricci (Hrsg.), Byzantine Small Finds in Archaeological Contexts. Byzas 15 (Istanbul 2012) 351-368.

Troas 2006: B. Böhendorf-Arslan, Çanakkale İli, Bayramiç, Ezine ve Ayvacık İlçelerindeki Bizans Dönemi Yerleşmeleri / Byzantinische Siedlungen in den Landkreisen Bayramiç, Ezine und Ayvacık (Provinz Çanakkale). Arkeoloji ve Etnografya Dergisi 8, 2008, 1-14.

Troas 2007: B. Böhendorf-Arslan, Byzantinische Siedlungen in der südlichen Troas: Kampagne 2007. 26. AST 2 (Ankara 2009) 311-326.

Troas 2008: B. Böhendorf-Arslan, Byzantinische Siedlungen in der südlichen Troas: Kampagne 2008. 27. AST 2 (Ankara 2010) 145-166.

- Troas 2009: B. Böhlendorf-Arslan, 2009 Yılında Ezine, Bayramiç ve Ayvacık İlçelerinde Bizans Dönem Yerleşmeleri / Byzantinische Siedlungen in der südlichen Troas (Ezine, Bayramiç, Ayvacık), Survey-Kampagne 2009. 28. AST 1 (Ankara 2011) 261-281.
- Troas 2010: B. Böhlendorf-Arslan, 2010 Yılında Ezine, Bayramiç ve Ayvacık İlçelerinde Bizans Dönemi Yerleşmeleri / Byzantinische Siedlungen in der südlichen Troas (Ezine, Bayramiç, Ayvacık), Kampagne 2010. 29. AST 2 (Ankara 2012) 431-452.
- Troas 2012: B. Böhlendorf-Arslan, Çanakkale İli, Ezine, Bayramiç ve Ayvacık İlçelerindeki Bizans Yerleşmeleri 2012 ve 2013 Yılı Araştırmaları. 31. AST (Ankara 2015).
- Stratified Byzantine Pottery: B. Böhlendorf-Arslan, Stratified Byzantine Pottery from the City Wall in the Southwestern Sector of Amorium. In: B. Böhlendorf-Arslan / A. O. Uysal / J. Witte-Orr (Hrsg.), Çanak. Late Antique and Medieval Pottery and Tiles in Mediterranean Archaeological Contexts. *Byzas* 7 (Istanbul 2007) 273-294.
- Surveying Troad: B. Böhlendorf-Arslan, Surveying the Troad: Byzantine Settlements and its Pottery. In: J. Vroom (Hrsg.), Medieval and Post-Medieval Ceramics in the Eastern Mediterranean – Fact and Fiction: Proceedings of the First International Conference on Byzantine and Ottoman archaeology, Amsterdam, 21-23 October 2011. *Medieval and Post-Medieval Mediterranean Archaeology* 1 (Turnhout 2015) 47-90.
- Böhlendorf-Arslan/Koçyiğit, Troas: B. Böhlendorf-Arslan / O. Koçyiğit, Çanakkale İli Bayramiç, Ezine ve Ayvacık İlçelerindeki Bizans Dönemi Yerleşmeleri 2006 Yılı Yüzye Araştırmaları. In: V. Tolun (Hrsg.), Çanakkale-Troas Arkeoloji Buluşması V, Çanakkale, Türkiye, 3.-7. September 2007 (Çanakkale 2008) 93-100.
- Bondoux, Villes: R. Bondoux, Les villes. In: B. Geyer / J. Lefort (Hrsg.), La Bithynie au Moyen Âge (Paris 2003) 377-409.
- Brandes, Byzantine Cities: W. Brandes, Byzantine Cities in the Seventh and Eighth Centuries – Different Sources, Different Histories? In: G. P. Brogiolo / B. Ward-Perkins (Hrsg.), The Idea and Ideal of the Town between Late Antiquity and the Early Middle Ages (Leiden 1999) 25-58.
- Byzantinische Stadt: W. Brandes, Die byzantinische Stadt in Kleinasien im 7. und 8. Jahrhundert (Berlin 1989).
- Forschungsbericht: W. Brandes, Die byzantinische Stadt in Kleinasien im 7. und 8. Jahrhundert – ein Forschungsbericht. *Klio* 70/1, 1988, 176-208.
- Cassis, Cadir Höyük: M. Cassis, Cadir Höyük: A Rural Settlement in Byzantine Anatolia. In: T. Vorderstrasse / J. Rodenberg (Hrsg.), Archaeology of the Countryside in Medieval Anatolia (Leiden 2009) 1-24.
- Christaller, Orte: W. Christaller, Die zentralen Orte in Süddeutschland (Darmstadt 1968).
- Cook, Cities Troad: J. M. Cook, Cities in and around the Troad. *ABSA* 83, 1988, 7-19.
- Troad: J. M. Cook, The Troad. An Archaeological and Topographical Study (Oxford 1999).
- Dagron, Urban Economy: G. Dagron, The Urban Economy, Seventh-Twelfth Centuries. In: A. E. Laiou (Hrsg.), The Economic History of Byzantium: From the Seventh through the Fifteenth Century 2 (Washington 2002) 393-461.
- Degryse/Waelkens, Sagalassos: P. Degryse / M. Waelkens (Hrsg.), Geo- and Bioarchaeology at Sagalassos and its Territory (Leuven 2008).
- Geyer/Lefort, Bithynie: B. Geyer / J. Lefort, La Bithynie au Moyen Âge. *Réalités Byzantines* 9 (Paris 2003).
- Haldon; Byzantium: J. Haldon, Byzantium in the Seventh Century. The Transformation of a Culture (Cambridge 1990).
- Harvey, Village: A. Harvey, The Village. In: E. Jeffreys / J. Haldon / R. Cormack (Hrsg.), The Oxford Handbook of Byzantine Studies (New York 2008) 328-333.
- Höfeld, Stadt: V. Höfeld (Hrsg.), Stadt und Landschaft Homers (Mainz 2009).
- Iverson, Enclosure: E. A. Iverson, Excavations at the Lower City Enclosure, 1996-2008. In: C. S. Lightfoot / E. A. Iverson (Hrsg.), The Lower City Enclosure. Finds Reports and Technical Studies. *Amorium Reports* 3 (Istanbul 2012) 5-151.
- Urban Renewal: E. A. Iverson, Urban Renewal and Imperial Revival in Byzantium (730-1025). *BF* 26, 2000, 1-46.
- Izdebski, Changing Landscapes: A. Izdebski, The Changing Landscapes of Byzantine Northern Anatolia. *Archaeologica Bulgarica* 16/1, 2012, 47-66.
- Jewett, Mapping: R. Jewett, Mapping the Route of Paul's Second Missionary Journey from Dorylaeum to Troas. *Tyndale Bulletin* 48.1, 1997, 1-22.
- Kislinger, Verkehrswege: E. Kislinger, Verkehrswege und Versorgung im Byzantinischen Kernraum. In: *Byzanz. Pracht und Alltag* [Ausstellungskat. Bonn] (München 2010) 76-81.
- Koder, Land Use: J. Koder, Land Use and Settlement: Theoretical Approaches. In: John F. Haldon (Hrsg.), General Issues in the Study of Medieval Logistics. Sources, Problems and Methodologies (Leiden 2006) 159-183.
- Kolb, Lykische Studien: F. Kolb, Terrassenkomplexe, Pressanlagen, Zisternen und Wirtschaftsgebäude: Zur Agrargeographie des Yavu-Berglandes. In: F. Kolb (Hrsg.), Lykische Studien 8. Keramik, Münzen, Kirchen und Wirtschaftskomplexe des zentrallykischen Yavu-Berglandes (Gebiet von Kyaneai) (Bonn 2008) 195-245.
- Külzer, Byzanz: A. Külzer, Byzanz. Das andere Mittelalter (Stuttgart 2012).
- Laiou, Village: A. E. Laiou, The Byzantine Village (5th-14th Century). In: J. Lefort / C. Morisson / J.-P. Sodini, Les villages dans l'empire byzantine IV^e-XV^e siècle (Lethielleux 2005) 31-54.
- Lavan, City: L. Lavan, The Late Antique City: A Bibliographic Essay. In: L. Lavan (Hrsg.), Recent Research in Late Antique Urbanism (Porthmouth 2001) 9-26.
- Lightfoot, Amorium: C. S. Lightfoot, Die byzantinische Stadt Amorium: Grabungsergebnisse der Jahre 1988 bis 2008. In: F. Daim / J. Drauschke (Hrsg.), Byzanz – das Römerreich im Mittelalter 1: Schauplätze. *Monogr. RGZM* 84, 2 (Mainz 2010) 293-307.
- Survival: C. S. Lightfoot, The Survival of Cities in Byzantine Anatolia: The Case of Amorium. *Byzantion* 68, 1998, 56-71.
- Matthews/Metcalf/Cottica, Project Paphlagonia: R. Matthews / M. Metcalf / D. Cottica, Landscapes with Figures: Paphlagonia through the Hellenistic, Roman and Byzantine Periods, 330 BC-AD 1453. In: C. Glatz / R. Matthews, At Empire's Edge: Project Paphlagonia: Regional Survey in North-Central Turkey (Ankara 2009) 173-227.
- Milinković, Stadt: M. Milinković, Stadt oder »Stadt«: Frühbyzantinische Siedlungsstrukturen im nördlichen Illyricum. In: J. Henning (Hrsg.), Post-Roman Towns, Trade and Settlement in Europe and Byzantium. Vol. 2 (Berlin 2007) 159-192.

- Miller, Itineraria: K. Miller, *Itineraria Romana. Römische Reisewege an der Hand der Tabula Peutingeriana* (Stuttgart 1916).
- Müller-Wiener, *Kastron*: M. Müller-Wiener, *Von der Polis zum Kastron*. *Gymnasium* 93/5, 1986, 435-475.
- Nies, *Alaun*: RE I,1 (1893) 1296-1297 s. v. Alaun (A. Nies).
- Niewöhner, *Aizanoi*: P. Niewöhner, *Aizanoi, Dokimion und Anatolien. Stadt und Land, Siedlungs- und Steinmetzwesen vom späten 4. bis ins 6. Jahrhundert n. Chr.* (Wiesbaden 2007).
- »Dunklen Jahrhunderte«: P. Niewöhner, *Archäologie und die »Dunklen Jahrhunderte« im byzantinischen Anatolien*. In: J. Henning (Hrsg.), *Post-Roman Towns, Trade and Settlement in Europe and Byzantium 2* (Berlin 2007) 119-157.
- Town: P. Niewöhner, *Aizanoi and Anatolia. Town and Countryside in Late Antiquity*. *Millennium* 3, 2006, 239-253.
- Ponti, *Marmor*: G. Ponti, *Marmor Troadense. Granite Quarries in the Troad. A Preliminary Study*. *Studia Troica* 5, 1995, 291-321.
- Ratté, *Aphrodisias*: C. Ratté, *New research on the urban development of Aphrodisias in late antiquity*. In: D. Parrish (Hrsg.), *Urbanism in Western Asia Minor. New Studies on Aphrodisias, Ephesos, Hierapolis, Pergamon, Perge and Xanthos* (Portsmouth 2001) 117-147.
- Ratté/De Staebler, *Aphrodisias*: C. Ratté / P. D. De Staebler, *Survey Evidence for Late Antique Settlement in the Region around Aphrodisias*. In: O. Dally / C. Ratté (Hrsg.), *Archaeology and the Cities of Asia Minor in Late Antiquity*. *Kelsey Museum Publication 6* (Ann Arbor MI 2011) 123-136.
- Rheidt, *Housing*: K. Rheidt, *City or Village? Housing and Settlement in Middle and Late Byzantine Anatolia*. In: Y. Şey (Hrsg.), *Tarihten Günümüze Anadolu'da Konut ve Yerleşme. Habitat II* (Istanbul 1996) 221-233.
- Ruge, *Tragasai*: RE 6A/2 (1937) 1893 s. v. Tragasai (W. Ruge).
- Saradi, *Towns*: H. Saradi, *Towns and Cities*. In: E. Jeffreys / J. Haldon / R. Cormack (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Byzantine Studies* (New York 2008) 317-327.
- Schliemann, *Troja*: H. Schliemann, *Ithaka, der Peloponnes und Troja* (Leipzig 1869).
- Stathakopoulos, *Population*: D. Stathakopoulos, *Population, Demography, and Disease*. In: E. Jeffreys / J. Haldon / R. Cormack (Hrsg.), *The Oxford Handbook of Byzantine Studies* (New York 2008) 309-316.
- Vanhaverbeke/Waelkens, *Chora Sagalassos*: H. Vanhaverbeke / M. Waelkens, *The chora of Sagalassos. The evolution of the settlement pattern from prehistoric until recent times*. *Studies in Eastern Mediterranean Archaeology* 5 (Turnhout 2003).
- Vanhaverbeke u. a., *Late Antique Sagalassos*: H. Vanhaverbeke / F. Martens / M. Waelkens / J. Poblome, *Late Antiquity in the Territory of Sagalassos*. In: W. Bowden / L. Lavan / C. Machado (Hrsg.), *Recent Research on Late Antique Countryside*. *Late Antique Archaeology* 3 (Leiden 2003) 247-279.
- Rural Anatolia: H. Vanhaverbeke / A. K. Vionis / J. Poblome / M. Waelkens, *What Happened after the 7th Century AD? A Different Perspective on Post-Roman Rural Anatolia*. In: T. Vorderstrasse / J. Roodenberg (Hrsg.), *Archaeology of the Countryside in Medieval Anatolia* (Leiden 2009) 177-190.
- Vannıoğlu, *Agricultural Production*: G. Vannıoğlu, *Trades, Crafts, and Agricultural Production in Town and Countryside in Southeastern Isauria*. In: O. Dally / C. Ratté (Hrsg.), *Archaeology and the Cities of Asia Minor in Late Antiquity*. *Kelsey Museum Publication 6* (Michigan 2011) 173-187.
- Veikou, *Urban*: M. Veikou, *Urban or Rural? Theoretical Remarks on the Settlement Patterns in Byzantine Epirus (7th-11th Centuries)*. *BZ* 103/1, 2010, 171-193.
- Vionis/Poblome/Waelkens, *Continuity*: A. K. Vionis / J. Poblome / M. Waelkens, *Ceramic Continuity and Daily Life in Medieval Sagalassos, sw Anatolia (ca. 650-1250 AD)*. In: T. Vorderstrasse / J. Roodenberg, *Archaeology of the Countryside in Medieval Anatolia* (Leiden 2009) 191-213.
- Sagalassos: A. K. Vionis / J. Poblome / M. Waelkens, *The Hidden Material Culture of the Dark Ages. Early Medieval Ceramics at Sagalassos (Turkey): New Evidence (ca. AD 650-800)*. *Anatolian Studies* 59, 2009, 147-165.
- Vroom, *Dark Ages*: J. Vroom, *The Other Dark Ages: Early Medieval Pottery finds in the Aegean as an Archaeological Challenge*. In: R. Atthoui (Hrsg.), *When did Antiquity End? Archaeological Case Studies in three Continents*. *BAR* 2268 (Oxford 2011) 137-158.
- Waelkens, *Sagalassos Territorium*: M. Waelkens, *Sagalassos und sein Territorium. Eine interdisziplinäre Methodologie zur historischen Geographie einer kleinasiatischen Metropole*. In: K. Belke / F. Hild / J. Koder / P. Soustal (Hrsg.), *Byzanz als Raum. Zu Methoden und Inhalten der historischen Geographie des östlichen Mittelmeerraumes* (Wien 2000) 261-288.
- Williams-Thorpe, *Columns*: W. Williams-Thorpe, *A Thousand and One Columns. Observations on the Roman Granite Trade in the Mediterranean Area*. *Oxford Journal of Archaeology* 27/1, 2008, 73-89.

Zusammenfassung / Summary / Résumé

Leben in der Provinz. Ländliche Siedlungen in der spätantiken und byzantinischen Troas

Bei Oberflächenbegehungen in der südlichen Troas wurden bisher 181 byzantinische Siedlungen und Siedlungsspuren erfasst. In der Mehrzahl handelt es sich um Dörfer, Weiler und Gutshöfe. Bei einem Teil der Orte können Ressourcen und wirtschaftliche Tätigkeiten nachvollzogen werden. Im Granitsteinmassiv östlich der Bischofsstadt Alexandria Troas waren noch in der frühbyzantinischen Zeit viele Dörfer mit dem Steinabbau und der Herstellung von Säulen und anderen Bauteilen beschäftigt. Andere Dörfer lebten von der Salzherstellung, der Förderung von Alaun oder Erzen. In der frühbyzantinischen Zeit war die Küste dichter besiedelt, hier lebten die Menschen von Fischfang oder den Einkünften der Häfen. In der spätbyzantinischen Zeit wurde das Hinterland bevorzugt. All diese Orte sind an ein Wegenetz angeschlossen, das sich der Geografie des Geländes angepasste. Städte und befestigte Orte sind dabei nicht gleichmäßig im Netzwerk der Siedlungen verteilt, sondern liegen teilweise nahe beieinander. Das Modell von Zentralorten mit umliegenden Klein- und Kleinstsiedlungen, die diese versorgten, wobei jeder Zentralort einen eigenen Einflussbereich hatte, ist für die Troas damit nicht gegeben.

Life in the province. Rural settlements in late Antique and Byzantine Troas

Field walking in the southern Troas resulted in the location of so far 181 Byzantine settlements and settlements remains. The majority of them are villages, hamlets and farms. Economic resources and activities can be deduced for parts of them. In the granite massif east of the episcopal town Alexandria Troas many villages were involved in quarrying and producing columns and other building elements until even the Byzantine period. Other villages lived of the production of salt, the mining of alum or ores. In the early Byzantine period, the coast was more densely settled as people lived of fishing and profits from the harbours. In late Byzantine times, there was a shift to the hinterland. A network of roads, adjusted to regional geography and morphology connected all settlements, although towns and fortified places were not distributed evenly along it, some being closer to each other than others. It thus appears that the model of central places with own areas of influence each comprising surrounding small and very small settlements which supplied the central places, did not exist in the Troas.

Translation: M. Struck

La vie provinciale. Les agglomérations rurales de la Troade dans l'Antiquité tardive et à l'époque byzantine

Les prospections en surface menées dans le Sud de la Troade ont permis d'identifier jusqu'ici 181 habitats et vestiges d'habitats byzantins. Il s'agit pour la plupart de villages, hameaux et domaines ruraux. On peut reconstituer les ressources et activités économiques pour une partie des habitats. Au début de l'époque byzantine, de nombreux villages situés dans le massif granitique à l'est d'Alexandrie de Troade étaient engagés dans l'exploitation des carrières et dans la fabrication de colonnes et autres éléments architecturaux. D'autres villages vivaient de la fabrication de sel, de l'exploitation de l'alun ou de minerais. A l'époque byzantine précoce, la côte était plus peuplée; les gens y vivaient de pêche ou des revenus des ports. L'arrière-pays lui fut préféré à l'époque byzantine tardive. Tous ces lieux sont rattachés à un réseau viaire adapté à la topographie régionale. Toutefois, les villes et les lieux fortifiés ne sont pas répartis uniformément sur le réseau des habitats, mais sont en partie proches les uns des autres. Le modèle des lieux centraux entourés de petites et très petites agglomérations chargées de les ravitailler, chaque centre disposant de sa propre zone d'influence, ne joue pas pour la Troade.

Traduction: Y. Gautier